Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 32. Breslau, Freitag den 7. Februar **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Diejenigen zu Unteroffizieren oder Gemeinen klassirten Haus-Eigenthümer, welche die im laufenden Jahre dieselben treffende Einquartirung nicht in ihren Häusern aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert: dies spätestens bis zum 1. März d. J. schriftlich bei uns anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und die Wohnung desselben anzugeben. Wer diese Anzeige unterläßt, hat zu gewärtigen, daß ihm die Ausmiethung nicht gestattet und, insofern die Aufnahme der Einquartirung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartirung eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rtl. festgesetzt werden wird.

Hierbei erinnern wir wieder daran, daß nach Allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirthe der Einquartirung einschläfrige Bette gewähren müssen.

Breslau den 13. Januar 1845.

Die Servis-Deputation.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 5. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Heinsius am berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster hierselbst den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kanzlisten beim Consistorium hierselbst, Ullricy, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Lehrer und Organisten Jakob Gehrmann zu Neuheide bei Elbing das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Erbkämmerer in Alt-Vorpommern, Graf von Eickstedt-Peterswald, ist von Stettin hier angekommen.

** **Berlin**, 3. Februar. — Die Bedeutung und Wichtigkeit der Stenographie für unsere Zeitverhältnisse ist schon mehrfach in Ihrer Zeitung seit Kurzem angeregt und besprochen worden, so daß es sich wohl schicken dürfte, auch Einiges über denselben Gegenstand beizubringen, so weit er am hiesigen Orte eine allgemeinere Theilnahme zu finden beginnt. Daß die Kunst, mit verkürzten Zeichen und in eigenthümlichen Zusammensetzungen derselben so schnell zu schreiben, wie etwa die mittlere Geschwindigkeit der Rede den Maßstab dazu liefert, auf praktische Brauchbarkeit und vielfache Anwendung in unserer Zeit zu rechnen hat und deshalb schon als ein Bedürfniß in mannigfacher Beziehung anerkannt ist, wird Niemand läugnen, der sich nur irgendwie eine Uebersicht unserer Zeitverhältnisse verschafft hat. Das Sprüchwort, Zeit gewonnen, Alles gewonnen, welches in seiner ursprünglichen Bedeutung noch immer einen großen Kreis der Anwendung findet und besonders im höhern, zumal im diplomatischen Verkehr ein unerschütterlicher Grundsatz, gleichsam ein politischer Polarstern ist, geht bei der fortschreitenden Bewegung unserer Zeitverhältnisse doch auch schon in die Bedeutung über, daß der Gewinn an Zeit, die Ersparung derselben unter dem Drange unseres Concurrenz-Zeitalters, unter dem Voreilen der Maschinenkraft, dem Menschen ein unentbehrliches Bedürfniß geworden ist. Und dieses befriedigt in so vielfachen Beziehungen zum beschleunigten Verkehr unserer Zeit, in so ausgedehnter Weise ihrer Anwendbarkeit die Stenographie. In gleicher Weise stellt sich aber die Nothwendigkeit ihrer Verbreitung nach einer andern, gleich wichtigen Seite heraus. Das Verlangen, die öffentlichen Angelegenheiten auch öffentlich zu betreiben, wird in unserm Vaterlande immer kräftiger und gewinnt immer größere Anerkennung; ihm wird auf die Dauer kein Widerstand mehr geleistet werden können. Wo aber eine Angelegenheit öffentlich behandelt wird, da tritt die freie Rede in ihr mächtiges Recht, sie wird zum Ausdruck des freien Gedankens, durch sie vermitteln sich auf die leichteste und überzeugendste Weise die verschiedenen Strömungen der öffentlichen Meinung, und an dieser Stelle wiederum ist es die Stenographie, welche sich als unabweisbares Bedürfniß geltend macht, indem sie die gesprochene Rede in jeder Wendung und in jedem Ausdruck festhält und ein getreues Abbild der freiesten Discussion wiedergiebt, dadurch aber vor Irrthum und Täuschung zugleich schützt und sichert. Eine allgemeinere Verbreitung der Stenographie scheint also für die Entwickelung unserer Zeitverhältnisse unumgänglich nothwendig zu sein, weil unsere gewöhnliche Schrift weder der Schnelligkeit des Verkehrs genügt, noch die Anforderungen, welche jetzt schon die Entwickelung des öffentlichen Lebens macht, zu befriedigen im Stande ist. Für die letztere Behauptung liegt ein Beweis in dem Verlangen des rheinischen Landtags nach Stenographen, um durch sie seine Verhandlungen wortgetreu wiedergeben zu können. Dieses Verlangen hatte sich schon auf dem letzten rheinischen Landtage allgemein geltend gemacht, konnte aber nur theilweise befriedigt werden. Für die bevorstehende Session sind nun zwei Stenographen aus dem hiesigen stenographischen Verein nach Coblenz berufen, um hier zum ersten Male bei einer so bedeutenden Gelegenheit das Stolze'sche System der Stenographie, nach welchem sie sich gebildet haben, in seiner praktischen Brauchbarkeit nachzuweisen. Eine sehr passende Gelegenheit, die Stenographie zu üben, hatten wir neulich bei den Debatten in der General-Versammlung des Lokal-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen; diese Gelegenheit aber dürfte sich in den meisten größern Städten Preußens wiederholen, oder hat sich schon wiederholt. Wenn die Protokollführer bei unserer General-Versammlung stenographisch gebildet waren, so hätte schwerlich der in der Voss. Z. mitgetheilte Auszug aus den Protokollen so vielen Wirrwar und geradezu entstellte Bruchstücke aus der Discussion enthalten können, wie es nun wirklich der Fall. In den meisten unserer vielen berathenden Versammlungen und Vereinen ist es gewiß von großer Wichtigkeit, eine stenographische Darstellung der Verhandlungen aufzunehmen, weil dadurch oft Mißverständnisse, Reclamationen und Spaltungen vermieden werden können. Das Bedürfniß, die Schnellschreibekunst zu erlernen und sich darin zu üben, ist somit vorhanden, was außerdem auch durch die am hiesigen Orte in die Praxis getretene Uebung bestätigt wird. Wir besitzen in dem stenographischen System des Hrn. Stolze vielleicht den vollendetsten Versuch, der bisher bei einem Volke gemacht ist, durch einfache, bestimmte und klare sowie leicht faßliche Zeichen mit der Schrift die Schnelligkeit der Rede zu erfassen. Dieses System ist von dem Erfinder in einer Schrift dargestellt, die schon vor längerer Zeit in der hiesigen Nikolaischen Buchhandlung erschien. Auf Grund dieses Systems besteht auch schon seit Jahren hierselbst der vorhin erwähnte stenographische Verein und gerade in diesem Winter wird die Stenographie Stolzes in mannigfachen Kreisen geübt, wie z. B. in der hiesigen polytechnischen Gesellschaft, von der sich mehrere Mitglieder dazu vereinigt haben. Daß die Sache aber nur ein wirkliches Gedeihen haben kann, wenn sie Gegenstand des Jugendunterrichts wird, wird wohl Niemand bestreiten; um so bemerkbarer ist der Umstand, daß gerade solche Jugendkreise aus eigenem Antriebe sich mit der Stenographie beschäftigen. Das Bedürfniß der Zeit wird auch hier auf die rechte Bahn leiten.

△ **Berlin**, 4. Februar. — Aus Bayern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der hochwürdige Herr Diepenbrock, in Betracht der schwierigen Umstände innerhalb der Breslauer Diözese, denen er in seiner Demuth sich nicht gewachsen glaubt, die Fürstbischofswürde anzunehmen durchaus Bedenken trage. — Herr v. Bülow-Cummerow steht wirklich im Begriffe, das von ihm beabsichtigte Bank-Institut in's Leben zu rufen; man nennt als diejenigen, welche an seine Spitze treten, die Herren von Eckardstein, Graf v. Redern, Seehandlungs-Agent Bloch, Josef Mendelssohn und Bülow selbst. — Es heißt allgemein, daß für die Zukunft der Seehandlung Modificationen für deren Geschäftsbetrieb zu Stande kommen werden, da es der allerhöchste Wille sei, daß die Seehandlung nicht ferner im Inlande mit so vielen Interessen des steuerzahlenden Publikums collidire. — In Bezug auf unsern Theodor Heinsius muß ich mich dahin berichtigen, daß der Veteran vor der Hand nicht daran denkt, in den Ruhestand zu treten; und in der That: er entwickelt grade im jetzigen, festlichen Momente eine Geistesfrische, die wir manchen Jünglingen wünschen. Rührend ist die Anhänglichkeit seiner Schüler, die, wie Herr v. Lipski, selbst aus weiter Ferne hierher eilen. Unter den Ehrengaben für den Jubilar zeichnet sich auch — etwas Seltenes in Deutschland — ein silberner Pokal aus, den seine Verleger, Dunker und Humblot, dargebracht. — Der hiesige Prediger, Herr Becker, ausgezeichnet durch seine Judenbekehrungsthätigkeit und sonstige Missionswirksamkeit, wird nach Pinne im Großherzogthum Posen übersiedeln. — Die vor einiger Zeit von verschiedenen Blättern gegebene Nachricht, daß der berühmte, in Ungnade lebende russische General Jermoloff wieder in activen Dienst treten soll, war eine grundlose. Im gegenwärtigen Augenblicke herrscht in einem großen, benachbarten Reiche mehr als je das Mißtrauen vor, und man traut kaum dem eigenen Schatten. — Bei den diplomatischen Besprechungen, die bekanntlich auf dem Johannisberg erwartet werden und an denen namentlich preußische Staatsmänner Theil nehmen werden, wird man auch einen definitiven Entschluß über die Anerkennung Spaniens von Seiten Preußens und Oesterreichs fassen, eine Anerkennung, die von Frankreich neuerlich dringend wieder auf das Tapet gebracht ist. — Wir haben neulich die Statuten des hiesigen bekannten Magdalenenstiftes vor Augen gehabt, da ist uns folgende Bestimmung merkwürdig erschienen: §. 9. Jedes Gespräch über die Vergangenheit, jede lose unnütze Unterhaltung ist streng verboten. Bei der Arbeit können Lieder und Sprüche auswendig gelernt werden. Alle Ausgänge sind verboten.

(Köln. Z.) Der neue Lections-Catalog für das Sommer-Semester der Universität, der in diesen Tagen ausgegeben wird, zeigt die bemerkenswerthe Thatsache auf, daß unter den 161 Docenten, welche darin Vorlesungen angekündigt haben, sich nur fünf befinden, die sich zu den sogenannten Conversatorien und dialogischen Besprechungen über die Gegenstände ihrer Wissenschaft erbieten. Es sind dies die Herren Neander, Ehlebus, v. Henning, Gabler und Michelet. Diese Minorität vermag jedoch die empfohlene Unterrichtsform nicht mehr zu halten, noch weniger die beabsichtigte Umgestaltung der ganzen wissenschaftlichen Methode auf Universitäten daraus hervorzurufen. Das Sommersemester ist sonst die eigentliche „Sauergurkenzeit" für die Universität, und wird hier immer mehr dazu, da viele Docenten sich mehr und mehr daran gewöhnen, im Sommer nicht zu lesen, weshalb vielleicht die Einrichtung eines einzigen Universitäts-Cursus im Jahre, von größerer und anhaltenderer Dauer, sich bald als zweckmäßig herausstellen würde. Rückert, der seine berühmten Sommerferien sich eigentlich schon in diesem Wintersemester vorweg genommen, wird nun diese seine Winterferien auch im nächsten Sommersemester wieder fortsetzen. C. Ritter, der wieder eine wissenschaftliche Reise antreten wird, liest ebenfalls im bevorstehenden Sommer nicht, und so mehrere Docenten. Dagegen wird Herr v. Schelling, der „wegen anderer Beschäftigungen," die außerhalb seiner hiesigen Besoldung liegen, auf seine Offenbarungs-Philosophie vergebens in diesem Winter warten ließ, im Sommer mit der Philosophie der Mythologie, auf dem Platze erscheinen.

(Magd. Z.) Der neuliche Unfug im Voigtlande ist ohne weitere Folgen geblieben; doch sollen einige 80 Personen arretirt worden sein. — Hinter der katholischen Kirche wird aus der französischen Straße nach der Jägerstraße hindurchgebrochen werden. Es sollen daselbst elegante Läden, Café's, Galerien und auch ein Theater angelegt werden. Herr Taglioni hat von Sr. Majestät zu diesen großartigen Unternehmungen die Concession erhalten. Die nöthigen Grundstücke sind bereits angekauft und das Ganze, im reichsten Style ausgeführt, wird eine neue Zierde der Stadt werden.

Schneidemühl, 30. Januar. (Danz. Z.) Wie bereits erwähnt, sind hier Adressen aus Oldenburg und

Elderfeld, die letztere mit einer Beilage von 415 Rtlr., hier eingegangen. Die Oldenburger, welche 193 Unterschriften enthält, ist bemerkenswerth durch ihren Inhalt, indem sie den Beitritt von Protestanten zu der neuen evangelisch-katholischen Union verkündet.

Posen, 30. Januar. (D.-P.-A.-Z.) Erst jetzt erfahren wir hier, daß der katholische Priester Johannes Czerski zu Schneidemühl in Folge amtlicher Vorladung vor dem Forum des hiesigen erzbischöflichen Domkapitels zum Zwecke eines feierlichen Widerrufs seiner beiden Schriften „Offenes Glaubensbekenntniß" und „Rechtfertigung meines Abfalls von der römisch-katholischen Kirche," so wie aller darin enthaltenen unkirchlichen Lehren erscheinen soll. Da Czerski, der bekanntlich schon am 22. August sich feierlich und öffentlich von der römischen Kirche losgesagt hat, der Vorladung der obersten katholischen Kirchenbehörde gewiß keine Folge geben wird, so ist vorauszusehen, daß es dabei auf eine eclatante Endmaßregel abgese en ist und daß demnach Herrn Czerski wahrscheinlich dasselbe Schicksal, wie Herrn Ronge treffen werde, d. h. die feierliche Excommunication. Es bleibt der kirchlichen Behörde auch fast kaum eine andere Maßnahme übrig, theils wegen der innern Consequenz, mit Rücksicht auf das Verfahren des Breslauer Capitels, theils weil ihr jede andere Strafmodalität abgeschnitten ist, denn daß die weltliche Behörde dazu bereit sein werde, ihr den Apostaten behufs Anwendung der Censuren auszuliefern, erwartet sie wohl selbst nicht.

Köln. Die hiesige sowie die Aach. Ztg vom 31sten Januar theilen in einer besondern Beilage den vom Erzbischof Johannes von Geissel unter dem 18ten d. M. erlassenen Hirtenbrief an die Diözesanen mit, in welchem dieselben ermahnt werden, in ihrem Glauben treu auszuharren, in dem Bischofe von Rom aber das gemeinsame Haupt, den Träger der apostolischen Machtvollkommenheit in Wort und Weihe, der Kirche obersten Lehrer und Hirten und ihrer aller allgemeinen geistlichen Vater zu verehren. Mit dieser oberhirtlichen Ermahnung verbindet der Hr. Erzbischof die Fasten-Verordnung für das Jahr 1845.

Deutschland.

Dresden, 29. Januar. (Aach. Z.) Der Kampf in den Kammern über öffentliches Gerichtswesen wird sehr interessant werden; wie ich höre, hat nämlich Regierungsrath v. Carlowitz dieselbe Reise wie Braun unternommen, während aus der Absendung eines Bevollmächtigten der Regierung nichts geworden zu sein scheint. Die Beobachtungen Be der werden also wohl zu entgegengesetzten Schlüssen geführt haben und die gegenseitigen Widerlegungen nicht ausbleiben. Möglich daher, daß v. Carlowitz zur Vertheidigung des Inquisitionsprozesses bessere Gründe als auf dem letzten Landtage vorbringen wird, gewiß aber, daß sie vor der öffentlichen Stimme, die nun längst entschieden hat, eben so wenig probehaltig sein werden, als die früheren. — Die kirchlichen Angelegenheiten beschäftigen noch alle Gemüther; Kultusminister v. Wietersheim soll seine Entlassung angeboten haben, aber allfällig beschieden worden sein; desto gewisser scheint der Austritt des Kriegsministers v. Nostitz-Wallwitz vor oder nach dem Landtage.

Dresden, 2. Februar. (Voss. Z.) Wie wir aus den gedruckten Verhandlungen der Stadtverordneten zu Annaberg ersehen, haben diese in dem berühmten Jesuitenkirchenstreit bei der letzten Verordnung des Ministerii des Cultus keineswegs Beruhigung gefaßt, vielmehr der Versicherung des Bischofs Mauermann, daß er ja auf die Verfassungs-Urkunde verpflichtet, und demgemäß, weil vereidet, deren Bestimmungen gegen die Jesuiten präsumtiv nicht verletzen lassen werde, die direkte Behauptung entgegengestellt, daß es sich nicht blos um seinen und seines Vaters Schutzpatron, sondern um Einschmuggelung der Jesuiten handle und sowohl die Einleitung der Untersuchung in dieser Hinsicht als die Ausgrabung und Oeffnung des Grundsteins der Kirche zu Bewahrheitung ihrer Beschuldigungen zu beantragen beschlossen. Hieran knüpft sich als nicht ganz unverbürgtes Gerücht, daß man vor wenig Tagen in der Oberlausitz einen von einem dortigen katholischen Geistlichen ausgestellten Receptionsschein des Ordens der Jesuiten gefunden habe. Ebenso sind dagegen sowohl hier als in Leipzig von einer namhaften Anzahl Katholiken Schritte geschehen, um eine deutsch-katholische Kirche zu begründen. Mehrere Maßnehmungen der Censur gegen „die Vaterlandsblätter", das sächsische Organ des Fortschritts im Allgemeinen und der Rongeschen Sache insbesondere, haben bei dem Ministerium des Innern, Anklang nicht gefunden, und so wurden die früher retinirten Nummern später ausgegeben und mit desto größerem Eifer verschlungen. Hierdurch soll zwischen dem Hofe und dem Minister des Innern von Falkenstein eine Mißimmung eingetreten sein, wie wenigstens Besucher eines der letzten Hoffeste wahrzunehmen Gelegenheit gehabt haben wollen.

Bautzen, 27. Januar. (Der Orden zum heiligen und unbefleckten Herzen Marias hat in der Lausitz eine in Paris confirmirte Rectorie.) Vor wenigen Tagen ist bei der hiesigen hohen Kreis-Direction durch den Stadtrath zu Camenz angezeigt worden, daß der Pater G., ein geborner Bayer und Hausgeistlicher bei dem Grafen St., einem Nachkommen eines bekannten deutschen Dichters in dem Dorfe Br., Personen in den Orden zum heiligen und unbefleckten Herzen Marias, bekanntlich der neumodische Titel für Jesuiten, aufnehme. Der Rath zu Camenz beweist dies namentlich durch ein über die Aufnahme einer gewissen Anna Knusch in diesen Orden ausgestelltes Zeugniß. Dieses Zeugniß enthält unter andern einen Extract der Statuten des am .... 1843 zu Br..... gestifteten und am 3. Juli 1843 zu Paris confirmirten Ordens zum heiligen und unbefleckten Herzen Marias, ist unterzeichnet Br. den 17. Juli 1843, Pater G. Rector, und trägt die Nummer 1922. Wir sind begierig auf die Maßregeln, welche das hohe Cultusministerium, an welches sofort Vortrag erstattet worden ist, ergreifen wird.

Karlsruhe, 31 Jan. (Bad. Bl.) Vor vierzehn Tagen wurden die Gesetzentwürfe über Strafproceß und Gerichtsverfassung mit allen Aenderungen, die sie in der ersten Kammer erlitten hatten, von der zweiten Kammer angenommen, heute geschah Gleiches mit dem Gesetzentwurf zur Einführung der neuen Strafgesetze. Die Verhandlungen waren zum Theil sehr lebhaft. Hecker, Welcker, Bassermann &c. sprachen entschieden gegen die nachtheiligsten Bestimmungen des Entwurfs; selbst Beck kämpfte gegen den Satz, daß Eides-Unzulänglichkeit auch Nichtwählbarkeit in die Kammer zur Folge haben soll. Bei der Abstimmung erklärten sich jedoch 44 Stimmen für die Annahme des Entwurfes und 17 Stimmen erhoben sich aus Ueberzeugung, daß die Bürger des Landes die neuen Gesetzentwürfe sammt diesem Einführungsedicte zu theuer erkaufen müßten, dagegen. Gegen die Annahme stimmten: Bassermann, Braun, Binz, Buhl, Dörr, Gerbel, Gottschalk, Grether, Hecker, v. Itzstein, Mathy, Müller, Richter, Rindeschwender, Straub, Weller, Welte. — Hecker bringt sodann den Beschluß des großen Rathes von Luzern zur Sprache, wonach die Forderungen an Bürger, welche bei den letzten Unruhen betheiligt waren, den Kosten, wofür ihr Vermögen in Anspruch genommen wird, nachstehen sollen. Hierdurch seien viele badische Staatsbürger gefährdet und er ersuche die Regierung, daß die Interessen der badischen Bürger nicht einer Hand voll Jesuiten geopfert würden. Welcker unterstützt den Antrag. Mathy bemerkt, daß die Regierung bei Gelegenheit der von dem Vorort Zürich einberufenen außerordentlichen Tagsatzung durch ihren Gesandten die geeigneten Schritte thun lassen könne. Auch mehrere Kantone, namentlich Bern und Waadt, seien stark betheiligt und er zweifle nicht, daß die Luzerner ihr tumultuarisches Gesetz würden zurücknehmen müssen: sei es in Güte oder gezwungen durch Gewalt. Blankenhorn bemerkt, er habe von dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Zusicherung erhalten, daß die Regierung zum Schutze des Eigenthums der Staatsangehörigen geeigne Maßregeln ergreifen werde. Schaaff. Die Vorgänge in Luzern mögen den Eifer für republikanische Verfassung etwas abkühlen. Mathy: Es sind immer nur Diplomaten und Pfaffen, welche die Unruhen in der Schweiz anfachen und unterhalten. In dieser Sitzung übergab der Abg. Mathy den Commissionsbericht in Betreff des Anlehens von 13 Millionen.

Bremen, 31. Januar. (H. C.) Wie man vernimmt, wird Holland dem Zollverein Zugeständnisse machen, welche diejenigen Belgiens und die Aufhebung des Transitzolles noch überbieten, indem den Schiffen des Zollvereins die Gleichstellung der niederländischen Flagge geboten würde, wodurch Holland sich die Spedition und seinen Colonien die Production für Deutschland sichern will. Schiffe des Zollvereins würden in den Colonien Hollands einen pro forma Zoll zu erlegen haben, welcher bei Ankunft in einen Hafen Alt-Niederlands zurückerstattet würde. Der Passivhandel Deutschlands würde durch diese Maßregel auf's Neue gesteigert werden, und zwar zum unmittelbaren Nachtheil der Rhederei der deutschen Nordseestaaten und deren Seehäfen.

Oesterre ch.

Wien, 28. Januar. (A. Pr. Z.) Bereits durch mehrere öffentliche Kundmachungen sind die Gewerbetreibenden der Monarchie zur Theilnahme bei der am 15. Mai zur Eröffnung bestimmten Gewerbe-Ausstellung eingeladen worden. Obwohl der Anmeldungs-Termin bald vorüber ist, so haben bisher doch nur sehr wenige Fabrikanten aus den Provinzen sich zur Theilnahme erklärt, und man ist nicht ohne Sorge, daß die vorgeschriebenen Bestimmungen über die Ausführung kaum den gewünschten Anklang gefunden hätten. Der Direktor der Ausstellungs-Kommission, Professor Reitter, hat daher neuerdings dringende Aufforderungen an die Fabrikanten in den Provinzen ergehen lassen, mit besonderer Hervorhebung, daß die Ausstellung kein Privat-, sondern Staats-Unternehmen sei, die Aussteller nur die Kosten des Einlieferungs- und Rücktransports zu tragen hätten, die Aufbewahrung, Aufstellung und Feuer-Assekuranz aber der Staat übernehme.

Wien, 28. Januar. (L. Z.) Auf diplomatischem Wege will man hier aus der Schweiz bereits die gewisse Nachricht haben, daß die Jesuitenfrage auf legislatorischem Wege zur Entscheidung kommen werde und zwar höchst wahrscheinlich im antijesuitischen Sinne. — Aus dem Orient erhält sich das Gerücht von dem sichtbaren Hinschwinden der Lebenskräfte des jungen Sultans, dessen Bestätigung zuletzt eher erfolgen dürfte, als die der hundert Mal in Umlauf gekommenen Sage von dem tödtlichen Befinden Mehemed Ali's.

† Wien, 4. Februar. — Das Befinden Sr. Hoh. des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg &c. schreitet in der Besserung fort und giebt nunmehr viele Hoffnung auf Wiedergenesung. — Die durch auswärtige Blätter verbreitete Angabe, daß Fürst Metternich in diesem Sommer seinem herrlichen Rheinschlosse Johannisberg einen Besuch zu machen beabsichtige, ist so weit richtig, als Se. Durchlaucht sich wirklich schon einige Mal in diesem Sinne ausgesprochen hat. Auch gedenkt der Fürst im Falle der Verwirklichung dieses Vorhabens von Johannesberg aus in Begleitung seiner Frau Gemahlin eine kleine Excursion nach Belgien und Holland zu machen. Indessen ist dieser ganze Plan noch ziemlich unbestimmt.

Russisches Reich.

Von der russischen Grenze, im Jan. (H. C.) Die trüben Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers sind durchaus unrichtig, indem sich Derselbe, etwas rheumatische Schmerzen im Beine abgerechnet, durchaus wohl befindet. Die über die Kaiserin verbreiteten Gerüchte sind mindestens übertrieben. J. Maj. haben sich nachgerade wieder etwas von dem Zustande erholt, in welchen sie der Verlust einer Lieblingstochter versetzt. Das so sehr geschwächte Nervensystem der erlauchten Kranken ist wenigstens in so weit wieder gekräftigt, daß jede auf jenes unglückselige Ereigniß auch nur im Allerentferntesten Bezug habende Person nicht mehr einen so überaus peinlichen Eindruck macht, mithin fängt sie wieder an, sich im kleinen Cirkel, den sie bisher, aus Furcht vor erschütternden Bewegungen, vermied, zu zeigen. Um den Fortschritt dieser Besserung zu fördern und die Kräfte der hohen Frau ganz wieder herzustellen, haben ihr die Aerte den Gebrauch der Bäder von Nizza verordnet, so daß sie, wenn anders ihr Gesundheitszustand die Reise erlaubt, beim Beginne der guten Jahreszeit diesen Badeort besuchen wird.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Gesetzentwurfe für definitive Regulirung des Dienstjahres 1842. Die Debatte war ohne alles allgemeinere Interesse. — Die, wie der Constitutionnel bemerkt, im Conseil berathene schriftliche Rede des Königs, welche derselbe an die Adresse-Deputation gehalten (s. gestr. Z.), lautet: „Meine Herren Deputirten, ich danke Ihnen für diese loyale Adresse. Sie trägt mit jener Kraft, die Allem eigen ist, was von Ihnen ausgeht, dazu bei, unsere Zukunft vor den Gefahren zu bewahren, welche die Verblendung der Leidenschaften nur zu oft über die Völker heraufbeschwört. Eine gegenseitige Achtung der Gerechtigkeit und des Friedens herrscht in unsern Beziehungen mit allen fremden Mächten, und der Einklang, der zwischen Frankreich und England so glücklich und so ehrenvoll hergestellt worden, bezeugt den Geist der Weisheit und Versöhnung, welcher beide Regierungen beseelt. Dank Ihrer Mitwirkung, Ihrer Unterstützung, die sie meiner Regierung geliehen haben, Dank der Festigkeit, welche die Einheit der Gewalten unseren Institutionen gab, erfreut sich unser von der göttlichen Vorsehung beschütztes Vaterland dieses stets wachsenden Wohlstandes, welcher den Ruhm meiner Regierung und, wenn ich so sagen darf, mein persönlicher Trost ist, und statt die auswärtigen Nationen fürchten zu sehen, daß Frankreichs Kraft und Gewalt nur zu Kriegsverwüstungen oder der Verbreitung der revolutionären Anarchie benutzt würden, haben wir ihnen das gerechte Vertrauen eingeflößt, daß unsere Kraft und Gewalt für sie wie für uns ein Pfand des Friedens und der Sicherheit sei. (Allgemeiner Beifall.) Ich bin sehr gerührt durch die Gefühle, die Sie mir für meine Familie und für mich kund geben. Stets unserm Vaterlande ergeben, ist das Glück meiner Söhne, ihm dienen zu können und ihre Hingebung wie die meinige endet nur mit unserm Leben. (Beifall.) Ich bin gerührt durch diesen Beifall und die Gefühle, in denen Sie mich umgeben. Die Meinen kommen vom Herzen und die Ihrigen werden in demselben eingeschrieben bleiben." Man sieht, die Antwort ist nur an die Majorität gerichtet, der Opposition und besonders Thiers gelten die Hindeutungen auf Verwüstuug und Revolutionspropaganda. Deshalb nennt die Oppositionspresse diese die „proscribirten Deputirten", und ein ministerielles Blatt schimpft Diejenigen, welche gegen Pritchard stimmten, „parlamentarische Emeutiers, stupide Hornissen" u. s. w.

Der heutige Moniteur sagt, daß gegenwärtig nur vier Bischöfe in Paris anwesend sind und keine Versammlungen unter dem Vorsitze des Erzbischofes von Paris stattfänden.

Die Journale erzählen, daß in dem großen Fort Mont Valérien, einem Hauptpunkte der Pariser Befestigungen, große prächtige Gebäude aufgeführt werden, geräumig und bequem genug, um den ganzen Hof zu beherbergen; eine eigne strategische Straße ist von dem Fort noch Suresnes gebaut und hier eine Brücke

über die Seine geschlagen worden, so daß im Falle eines ernsten Aufstandes oder einer sonstigen politischen Bewegung die ganze königl. Familie in einer halben Stunde aus den Tuilerien im Fort in Sicherheit sein könne.

Lyon, 28. Januar. (F. J.) Der Cardinal-Erzbischof Bonald bereitet eine neue Protestation gegen das im Entwurf liegende Unterrichtsgesetz vor, erbietet sich aber zugleich zu Vorschlägen, welche Universität und Klerus mehr befriedigen sollen, als das durch Villemain's Project möglich wäre. Die verschiedenen geistlichen Orden dahier erweitern mit jedem Jahre ihren Wirkungskreis, namentlich in Bezug auf Lehranstalten. Wie es heißt, werde in der nächsten Zeit eine größere Conferenz sämmtlicher höheren Geistlichen der südlichen Departemente dahier abgehalten werden und zwar unter dem Vorsitze unseres Erzbischofs.

Großbritannien.

London, 30. Januar. — Die heutigen Times melden den unerwarteten Austritt des Präsidenten des Handelsamts, Hrn. Gladstone, aus dem Ministerium. Nicht wegen Meinungsverschiedenheiten in Handelsangelegenheiten, sondern wegen abweichender Ansichten in andern Verwaltungsfragen schied er aus. An seine Stelle wird Lord Dalhousie treten, der jetzige Vicepräsident des Handelsamts. — Der heutige Globe forderte heute O'Connell und die Seinigen auf, der nächsten Parlamentssession beizuwohnen, indem ihr Nichterscheinen die irischen Interessen sehr benachtheiligen würde. Möge er, ruft er aus, die Unterdrücker seines Vaterlandes dort aufsuchen, wo er sie immer gefunden hat, in den Reihen jener Faction, deren Herrschaft England minder schädlich als Irland war. Möge er seine Anstrengungen zur Erstrebung erreichbarer Zwecke aufbieten, dann wird er wieder jene Unterstützung und Sympathie von Seiten Englands finden, die er mehr denn einmal höchst erfolgreich befunden hat. — Die Deputation der irischen Katholiken nach Rom soll aus Lord Ffrench, John O'Connell, dem Erzbischof von Tuam, Dr. M'Hale, dem Bischof von Ferns Keaty und dem Bischof von Ardagh, Dr. Higgins, bestehen. Bestimmtes darüber wird erst nach Abhaltung des nächst stattfindenden Meetings festgesetzt werden, allgemein aber heißt es, daß die genannten Prälaten dazu ausersehen sind. Zwei Prälaten haben über das Sendschreiben der Propaganda nach Rom Bericht gemacht.

Manchester, 29. Januar. — Die Weber einer der Fabriken von Hegwood (Grafschaft Lancashire in der Nähe von Manchester), 200 an der Zahl, hatten seit mehreren Wochen ihre Arbeit verlassen, um höhern Lohn zu erzwingen. Das Resultat scheint nun zu sein, daß auch die Fabrikanten der Gegend eine Coalition gebildet haben, deren zufolge sie erklärt haben, ihre sämmtlichen Fabriken zu schließen, falls diese 200 Arbeiter nicht zu ihrer Arbeit zurückkehrten.

Schweiz.

Bern. In der ersten Sitzung des außerordentlich versammelten gr. Rathes am 29. Januar wurden die eingelangten Vorstellungen gegen die Jesuiten vorgelegt. Die Zahl der Unterschriften beläuft sich auf 14,000. Sofort begannen die Verhandlungen über die Instruktionsanträge des Regierungsrathes. Das Ergebniß der warmen Discussion des ersten Tages ist die mit 179 gegen 21 Stimmen erfolgte Annahme des ersten Artikels, dahin lautend: „die Gesandtschaft ist angewiesen, dahin zu wirken, daß die Tagsatzung erkläre: die Jesuitenfrage sei Bundessache".

Italien.

Turin, 19. Januar. (A. Z.) Die Barnabitengemeinde von Moncalieri hat in weniger als zwei Monaten eine dritte Bekehrung zum Katholicismus erwirkt. Der englische Methodist Wesley legte am Vorabend der heiligen drei Könige sein neues Glaubensbekenntniß in die Hände des Barnabiten-Prior Don Paolo Stub ab und wurde im Zweifel der Gültigkeit seiner ersten Taufe feierlich wieder getauft. — Man hat beschlossen, den Tribut, welchen Italien und Europa dem Entdecker von Amerika seit vierthalb Jahrhunderten zollt, abzutragen. In Genua, der Vaterstadt des Columbus, soll ihm ein Monument errichtet werden.

Rom, 20 Jan. (D. A. Z.) Der zu Ende vorigen Monats aus Petersburg als Cabinetskurier eingetroffene Staatsrath v. Struve wird nicht so bald, als man vermuthete, zurück abgefertigt werden; denn es hat den Anschein, als sei man sowohl russischer- wie päpstlicherseits des sich immer weiter hinschleppenden diplomatischen Unterhandelns müde und als wolle man jetzt die That statt der Worte. Vielleicht, daß dieser der letzte russische Expresse in der Differenzangelegenheit war. Doch nimmt man sich wohl auf beiden Seiten in Acht, sich zu übereilen, sonderlich auf päpstlicher, um so mehr, da das schon gemeldete Abtreten des ersten Staatsministers, des Cardinals Tosti, alle übrigen Verwaltungsressorts, das des Auswärtigeu nicht ausgeschlossen, sehr fühlbar und sichtbar afficirt hat; diese Verlegenheit kann den russischen Unterhändlern zur Erreichung ihrer Zwecke von außerordentlichem Vortheile sein; denn die Verwirrung unserer Administration ist größer, als man vielleicht zu glauben geneigt ist. So viel vermögend war der Cardinal Tosti. Daß dieser in der Gnade des Papstes früher wie eingewurzelt feststehende Mann so schnell gänzlich und auf immer aus ihr herausgeworfen werden konnte, dazu bedurfte es erst der ernsten Verwendung und Anstrengung eines auswärtigen Scuverain, Louis Philipp's, zum Wohle des Kirchenstaats. — Ich meldete zu seiner Zeit, daß die englische Regierung beabsichtige, für ihre zahlreichen, jeden Winter in Rom verweilenden Unterthanen eine neue Kirche oder Kapelle einzurichten, die deßhalb mit der Curie gepflogenen Unterhandlungen haben sich nun ganz zerschlagen.

Osmanisches Reich.

Türkische Grenze, 22. Januar. (A. Z.) Ephraim Obrenowitsch hat, wie es heißt, auf Rußlands Veranlassung oder eigentlich auf dessen Vermittlung die Walachei, wo er sich aufhielt, verlassen müssen und sich vorläufig nach Pesth zurückgezogen. Auch das von Serbien an das Wiener Cabinet gestellte Verlangen, daß Milosch Obrenowitsch aus Wien entfernt werde, soll von Rußland bei dem österreichischen Cabinet unterstützt worden sein.

Konstantinopel, 12. Januar. (A. Z.) Am 12ten d. erschien der Sultan plötzlich bei der Pforte, und nachdem sich alle Minister und Großwürdenträger um ihn versammelt hatten, um die allerhöchsten Befehle entgegenzunehmen, hielt er an die Versammlung eine energische Rede, worin er sich über die Schwäche und Sorglosigkeit der Minister in strengen Ausdrücken beklagte. Dieses selbstständige Auftreten des Großherrn, der während der Abwesenheit Riza's den Gedanken zu dem aufsehenerregenden Schritte faßte, hat hier einen günstigen Eindruck hervorgebracht und das Erscheinen desselben im Divan ohne die gewöhnliche Begleitung des mächtigen Riza Hoffnungen für die Zukunft rege gemacht, deren Erfüllung jeder Menschenfreund nur wünschen kann. Die eigentliche Veranlassung zu diesem Verfahren ist inzwischen bis jetzt nicht bekannt geworden (s. den folg. Art.) — Aus Syrien sind Nachrichten über den Ausbruch neuer Unruhen eingegangen.

† Konstantinopel, 22. Januar. — Das vorletzte Blatt der türkischen Staats-Zeitung enthält das sehr merkwürdige großherrliche Handschreiben, das in der am 12ten l. M. stattgefundenen Sitzung des Reichs-Conseils, welcher der Sultan beigewohnt hat, verlesen wurde. In diesem Handschreiben drückt der Sultan das tiefste Leidwesen darüber aus, daß seine Bemühungen zur Beförderung des öffentlichen Wohles bis jetzt mißlungen sind, fordert seine Minister auf, gemeinschaftlich mit allem Eifer dahin zu wirken, damit seine, die Wohlfahrt des Reiches und das allgemeine Beste bezweckenden Absichten erfüllt werden, und spricht sich über die Nothwendigkeit aus, daß der öffentliche Unterricht organisirt und überall Schulen ins Leben gerufen werden. Endlich thut er darin den Entschluß kund, ein großes Hospital und andere nützliche Anstalten in der Hauptstadt zu gründen. — Riza Pascha, welcher sich bei Gelegenheit einer Feuersbrunst, bei der er die Löschanstalten leitete, erkältet hatte und in Folge dessen ziemlich ernstlich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Der ottomanische Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Sarim Efendi, hat am 18ten d. M. am Bord des französischen Dampfpacketbotes Scamandre seine Reise nach London angetreten. — Nachrichten aus Alexandrien zufolge richtet die Viehseuche neuerdings Verheerungen in Aegypten an. Mehemed Ali begab sich deshalb persönlich nach der Provinz Mansurah, dem Hauptsitze der Krankheit. Man spricht von 8—9000 Thieren, die der Seuche bereits erlegen sind.

Amerika.

Französische Blätter melden nach Berichten aus Montevideo unterm 21. December über die bereits erwähnten Unruhen, welche dort vorgefallen sind, daß dieselben von Oribe angezettelt worden seien und daß die Absicht vorgelegen habe, dem Kriegsminister Pacheco eine Art von Dictatur zu übertragen, worauf Letzterer dann die Thore von Montevideo der argentinischen Belagerungsarmee geöffnet und die Stadt den Massacren des berüchtigten Rosas'schen Mashorca-Klubs preisgegeben haben würde. Das Complott wurde entdeckt und die Urheber desselben sahen sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen.

Miscellen.

Berlin. Die Professoren J. Grimm, Lachmann, Ritter und der Geh. Rath Pertz haben, wie man vernimmt, dem Unterrichtsminister einen Plan vorgelegt, nach welchem die lateinischen Quellenschriftsteller der deutschen Geschichte in einer passenden Auswahl von jungen Gelehrten ins Deutsche übersetzt und zu einem nützlichen Nationalwerk zusammen geordnet werden sollen. Es ist wohl um so weniger zu bezweifeln, daß der Minister diesen Plan genehmigen wird, als mehrere junge Gelehrte dadurch Gelegenheit erhalten, ihre Muße und Kenntnisse in einer ebenso ehrenvollen als lohnenden Weise zu verwenden. Wir hoffen sogar, daß dies Unternehmen nur der Anfang zu noch größeren und umfassenderen sein wird, da es in der That hohe Zeit ist, auf eine Ehre und Unterhalt gewährende Beschäftigung vieler tüchtigen wissenschaftlichen Kräfte Bedacht zu nehmen, die sich gegenwärtig in der drückendsten Lage befinden und sich nicht selten zu schriftstellerischen Productionen genöthigt sehen, deren Nützlichkeit sehr zweifelhaft ist. (Rh. B.)

Gumbinnen, 25. Januar. — Was nicht all' die peinlichen, langen Verhöre, nicht das Zureden der Mutter vermochten, dem verhafteten und nur zu stark verdächtigten Rattelsberger ein Geständniß abzulocken, das hat endlich der Druck des Gewissens und der eigends für ihn gefertigten Fesseln zuwege gebracht, so daß er nach langen Kämpfen endlich freiwillig gestand, der Mörder des Käsewurm zu sein, auch die Stelle bezeichnete, wo er den Kopf in eine Wuhne des Flusses geworfen. Hier wurde derselbe auch, in ein Tuch gewikkelt, gefunden. — Der heute vor 14 Tagen beerdigte Leichnam wurde nun ausgegraben und nach dem Kreislazareth gebracht, Rattelsberger ebenfalls dahin geführt, um jetzt den mit dem Kopfe vereinigten Körper anzuerkennen, was er auch unter Thränen gethan, während er bei der Anschauung des secirten Leichnams vor 14 Tagen keck und trotzig war. Der Gemordete wurde darauf zum zweiten Mal der Erde übergeben. Alles harrt jetzt des richterlichen Ausspruchs, welche Strafe den jungen Mörder treffen wird. (Int.-Bl. f. L.)

Wiesbaden, 31. Januar. — Es ward kürzlich gemeldet: der nassauische Verein der Gustav-Adolph-Stiftung habe beschlossen, der Gemeinde Felsberg eine neue Kirche und ein neues Pfarrhaus zu bauen. Der fragliche Verein würde ohne Zweifel sich höchst glücklich schätzen, wenn er eine so bedeutende Liebesgabe darzubringen im Stande wäre; seine beschränkten Mittel lassen indessen einen solchen Gedanken als chimärisch erscheinen. Das Wahre an der Sache ist nur: daß der Vorstand die bedrängte kirchliche Lage von Felsberg in ernste Ueberlegung gezogen und sich bereits an den Central-Vorstand der Gustav-Adolph-Stiftung nach Leipzig gewandt hat, um, wo möglich, durch gemeinsames Zusammenwirken der übrigen deutschen Vereine der kirchlichen Noth der so hart bedrängten Gemeinde nach Kräften abzuhelfen. Ueber das Resultat ist übrigens noch nichts bekannt geworden. (F. Z.)

Paris. Das Journal de la Manche erzählt eine merkwürdige Unterredung zwischen dem Justizminister und dem Friedensrichter von Periers. Der letztere hatte sich nach Paris begeben, um seine Entlassung zu begehren, zugleich aber, um einen Verwandten für seine Stelle in Vorschlag zu bringen. Als er zum Justizminister kam, erklärte er ihm die Beweggründe seiner Reise. Bei der Nachricht von dem Niederlegen seines Amtes machte der Minister ein freudiges Gesicht, denn dergleichen Stellenwechsel geben jedesmal Gelegenheit, dem Ministerium einen neuen Anhänger zu erwerben. Als aber der Herr mit seinem zweiten Gesuch vorkam, sagte der Minister mit ernstem Blick: „Das geht nicht. Ihre Stelle ist bereits seit 4 Jahren dem Maire von Periers zugesagt." Die Mittheilung, daß man seit 4 Jahren auf seinen Tod lauere, brachte den Friedensrichter so in Aerger, daß er auf der Stelle seine Entlassung zurücknahm und in seine Heimath zurückkehrte.

Das Siecle theilt den Inhalt eines Briefes des Hrn. Villemain an den Herzog Decazes mit, der ein neuer Beweis seines Zartgefühls und seiner Seelengröße ist. In diesem Briefe berührt der ehemalige Minister des öffentlichen Unterrichts seine Demission, die, wie er sagt, vielleicht etwas voreilig angenommen wurde. Er drückt sich besonders, indem er seine Erkenntlichkeit bezeugt, über den Anklang aus, den der Vorschlag, seiner Familie eine Pension zu bewilligen, sowohl in der Kammer, als auch außerhalb fand, wünscht aber, man möge diesem Vorschlag keine Folge geben. Sein Vermögen, sagt er, ist, ohne eben beträchtlich zu sein, doch hinreichend, um seine Frau und seine Töchter vor Noth zu sichern. Uebrigens hat er die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihnen nützlich sein zu können. — Diese Details, sagt das Siecle, sind uns von zwei ehrenhaften Deputirten mitgetheilt worden, die den Brief des Herrn Villemain zu lesen Gelegenheit hatten, und wir schätzen uns glücklich, sie veröffentlichen zu können.

London, 30. Januar. Ein schreckliches Unglück hat einen Theil der Stadt Limerick in Trauer versetzt. Während sich in dem zweiten Stocke eines Hauses über 40 Personen im Sterbezimmer versammelt hatten, um einem Leichenbegängnisse beizuwohnen, brach der Boden unter ihnen durch. Ebenso ereignete es sich mit dem Boden des ersten Stockes in diesem alten gebrechlichen Hause, als die einstürzende Masse herab kam. Eilf Personen verloren dabei das Leben und über 20 sind gefährlich verwundet worden.

* (Der Virtuose Thalberg dem Schiffbruch entronnen.) Nachdem derselbe zwei glänzende Concerte in Liverpool gegeben schiffre er sich am vorigen Sonnabend nebst den bekannten Vocalisten Fräulein Birch und Dolby, den Herren Parry und Calkin auf dem Dampfboot „Athlone" ein, um andern Tags in

Belfast in Irland ein Concert zu veranstalten. Abends um 5 Uhr kam jedoch das Schiff in äußerst beschädigten Zustand in dem Hafen zurück, nachdem es einen der heftigsten Stürme bestanden, in welchem der Kapitän selbst während mehreren Stunden sein Schiff in der äußersten Gefahr erklärte. Jederman an Bord glaubte seiner letzten Stunde nahe. Desto größer ist nun die dankerfüllte Freude der geretteten Ausländer, die solche Strapatzen nicht gewohnt sind und denen in Folge dieses Abentheuers alle Lust gegangen ist, noch einmal die kurze Ueberfarth nach Irland zu machen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† **Breslau**, 6. Februar. — Nachdem binnen wenig Tagen in verschiedenen Stadttheilen, als Folge offenbarer Vernachlässigung der gewöhnlichen Vorsicht, Feuersgefahren gedroht hatten, jedoch bald in ihrem Entstehen glücklich wieder beseitigt worden waren, gaben in der verflossenen Nacht gegen halb 12 Uhr die üblichen Feuersignale und flammende Röthe über der Ohlauer Vorstadt, die von Moment zu Moment sich immer beängstigender gestaltete, leider wieder ein Mal sämmtlichen Bewohnern der Stadt die traurige Kunde, daß ein Feuer wirklich zum Ausbruch gekommen und allgemeine Hilfe nöthig geworden sei. Auch Referent eilte aus seiner Behausung und fand endlich auf der zu einer Cichorien-Fabrik eingerichteten Besitzung des Herrn Stadtältesten Meyer, zwischen der Kloster- und Vorwerksstraße, fast am äußersten Ende der gedachten Vorstadt, ein, in der Mitte des innern freien Hofraums zwischen dem Wohnhause, den Wirthschafts- und anderen zur Fabrik gehörigen Gebäuden, vereinzelt stehendes, ziemlich langes, einstöckiges, masives Haus bereits über und über in vollen Flammen, die ungehemmt loderten, da der einzige Brunnen in der Nähe schon nach kurzer Zeit versiegt und deshalb jede der herangebrachten Spritzen so lange ohne Wasser war, bis es zuletzt wieder gelang, den zu einer derselben nöthigen Vorrath mittelst eines Transporteurs jenseits der Klosterstraße hinter der Margarethen-Mühle aus der Ohlau herbeizuschaffen. Obwohl der ziemlich stark aus Westen wehende Wind von dem in Feuer aufgegangenen Gebäude aus einen heftigen Feuerregen über die in östlicher Richtung stehenden Vorraths- und Stallgebäude hintrieb, so bedurfte es doch glücklicher Weise keiner besonderen Anstrengung, diese vor einem gleichen Aufflammen zu bewahren, da ihnen der auf den Dächern liegende frisch gefallene Schnee in den Augenblicken der herrschenden größeren Gefahr an sich schon den erforderlichen Schutz gewährte. So umgab denn auch die versammelte Menge fast unthätig und in ungewöhnlicher Stille in einiger Entfernung das brennende Haus, das erst vor wenig Jahren neu auf seiner gegenwärtigen Stelle erbaut worden ist, bis gegen die 2te Stunde hin nach und nach Sparren und Gebälk desselben in das Innere zusammengestürzt waren und eine größere Verbreitung der Gefahr durchaus nicht mehr zu befürchten stand. Auf welche Weise das Feuer entstanden sein mag, ist natürlich zur Zeit noch unentdeckt. Indeß steht zu vermuthen, daß irgend eine Unvorsichtigkeit die alleinige veranlassende Ursache gewesen sein möge; da dasselbe allem Anscheine nach in einer der Packkammern seine Entstehung gefunden hat, welche sich, außer der erst neu construirten Cichorienschneidemaschine in den inneren Räumen des mehr gedachten Gebäudes befanden und in denen noch spät Leute mit dem Verpacken fertiger Waare beschäftigt gewesen sind, während das Schneidewerk schon viel früher außer Gang gesetzt und auch erst später vom Feuer ergriffen worden war. Wenigstens deuten durchaus keine Umstände auf eine vorsätzliche Brandstiftung hin.

Oppeln. Des Herrn Geheimen Staatsministers rc. **Eichborn** Excellenz hat den bisherigen Superintendentur-Verweser, Pastor **Redlich**, in Ratibor zum Superintendenten der Diöces Neisse ernannt.

Dem Regierungs-Referendarius **Spillmann** hierselbst ist auf seinen Antrag die erledigte Kreis-Secretair-Stelle in Leobschütz verliehen worden. Bei der katholischen Schule zu Laurahütte im Kreise Beuthen sind vocirt und genehmigt worden: **Reisner** als erster und Chrząszcz, als zweiter Lehrer. Der katholische Schullehrer und Organist Jakob **Kassig** ist von Warschowitz nach Staude, Kreis Pleß, versetzt worden.

Gleiwitz, 4. Februar. — Auf Anregung eines Stadtverordneten wurde beschlossen, zum bevorstehenden Landtage, den die Stadt mit vertretenden Deputirten mit den Anträgen zu nachstehenden Petitionen zu versehen: 1) wegen vermehrter Vertretung der Städte; 2) wegen Zuziehung der Stadtverordneten bei der Einschätzung der Klassensteuer; 3) wegen eines zweckmäßigen Verhältnisses bei Repartition der Feuer-Societätsbeiträge nach dem Gesetze vom 16. Mai 1842 und 4) wegen Zulassung der Stadtverordneten-Stellvertreter zu den Sitzungen der Stadtverordneten behufs deren Heranbildung.

---

* **Kreuzburg** im Febbruar. — Die S. Landsbergersche Buchhandlung hat ein: „**Offenes** Sendschreiben von einem **verkappten** jesuitischen Finsterlinge" an das Tageslicht treten lassen. Buchhändlerisch gedacht und gefühlt, ist dagegen nichts einzuwenden, auch solche Speise muß es geben für die Finsternißliebhaber des neunzehnten Jahrhunderts. Allein da die S. Landsberger'sche Buchhandlung sich in Gleiwitz und Kreuzburg personificirt hat, also auch **Kreuzburg** auf jenem Libell als Verlagsort mitangegeben ist, in der Provinz aber Verfasser und Verleger selten weit von einander entfernt sind, so könnte es scheinen, als treibe jener in **Kreuzburg** selbst sein Wesen. Dem ist jedoch, Gott sei Dank, nicht also und wir können mit gutem Gewissen und offen diese Ehre von uns ablehnen! In Kreutzburg liebt man für jetzt das **Licht** noch mehr, als die Finsterniß, deren Fabrikanten und Verbreiter und wir selbst, obgleich die Verlagsbuchhandlung des **finstern Jesuiterlings** am Orte ist, haben ihn wider Erwarten fast gar nicht zu Gesichte bekommen, vermuthlich weil anderwärts der Begehr danach zu famos war.

Mehrere Kreuzburger.

** **Hirschberg**, 5. Februar. — Wenn es erfreulich zu bemerken ist, wie gegenwärtig im Volke ein frischerer Geist erwacht, und wie es sich namentlich in den Städten, die ja beinah ein Jahrtausend die Träger des Volksbewußtseins sind, regt, so erscheint es auf der andern Seite auch als Pflicht, die Lebenszeichen, welche hie oder da, wie gering sie auch an sich sein mögen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ich habe Ihnen berichtet, daß sich vor einigen Wochen hier ein „Verein für gemeinnützige Zwecke" gebildet hat. Am letzten Sonnabend fand die dritte Versammlung Statt. Sie war so besucht, daß in dem ganzen Zimmer außer den Tischen kein leeres Räumlein zu sehen war. Der größte Theil des Abends war dem Vortrage über **Chemie** und den sie begleitenden Experimenten gewidmet. Doch kamen die in dem Titel des Vereins nur ein „Gemenge" aber keine „chemische Verbindung" bildenden beiden vorhandenen Richtungen am Schluß des genannten Gegenstandes zu lebhafter Diskussion. Die eine huldigt rein materiellen Interessen, die andere will diese nicht ausgeschlossen haben, aber sie verlangt für andere Besprechungen auch Berechtigung. Damit aber jedem Gegenstande sein Recht zu Theil werden **könne**, müsse, verlangte man, für jede Versammlung ein Plan gemacht werden, nach welchem die Gegenstände interesse-erregend, oder wenigstens-erhaltend vertheilt würden. Drei Stunden sind geschwind dahin und wenn für einer Versammlung von 60 Personen nur 5 Minuten nutzlos verfliegen, so sind dies 5 **Stunden**. Es hat sich am Sonnabende deutlich genug geoffenbart, daß der Stickstoff allein den Hunger und Durst der Anwesenden nicht zu befriedigen vermag. Ref. freut sich darüber, daß endlich die Leute gewahr werden, wie der Mensch von **Brot allein** nicht lebe. Die **Bürgerversammlungen**, die in andern preuß. Städten sich gebildet, haben auch hier ihre Freunde und obleich ich keinesweges wünsche, daß der Verein in einen rein materiellen **Gewerbeverein** und eine **Bürgerversammlung** für allgemeine Gegenstände des Wissens sich scheidet, so mußte doch die Bevorzugung der einen Interessen auf Kosten der andern offenbar dazu führen. Da wir gegenwärtig noch im Konstituiren sind, so möchte es gut sein, wenn jeden Donnerstag im Wochenblatte die **Sprecher** und die **Gegenstände** für die nächste Versammlung **kurz** angedeutet würden. Der Verein wird guten Fortgang haben, wenn wir mit frischer Gesinnung zusammen kommen, alle Extravaganzen meiden und uns gegen krankhafte Empfindlichkeit, ein Fehler aller Nationen, denen öffentliches Leben und freie Presse abgeht, wappnen. Jeder muß auch die entgegengesetzteste Meinung ertragen lernen und nicht in jedem Worte und Wunsche einen persönlichen Angriff wittern.

Hirschberg. Am 23. Januar war die Frau des Zimmermann Drescher zu **Kupferberg** mit Waschen beschäftigt. Als sie das nothwendige Wasser heiß gemacht und das Mittagsessen abgekocht hatte, schloß sie, wähnend, daß das Steinkohlenfeuer gänzlich ausgebrannt sei, die Klappe des Ofens, und begab sich, nachdem sie mit ihren aus der Schule zurückgekehrten Kindern gegessen und diese sich anschickten, ihre Schularbeiten zu machen, an das in der Wohnstube stehende Waschfaß zurück. Bald darauf fühlte sie sich unwohl, und da ihre Kinder noch alle gesund waren, so suchte sie den Grund in ihren körperlichen Umständen und legte sich aufs Bett, wo sie auch bald einschlief. Was von diesem Augenblicke an bis um 4 Uhr geschehen, vermag Niemand anzugeben. Um 4 Uhr aber kommt der Sohn eines Nachbars und findet die ganze Familie schlafend; da er aber glaubt; sie hielten Mittagsruhe, so entfernt er sich still. Als er jedoch um 6 Uhr wiederkommt und sie alle noch schlafend und mit schaumbedecktem Munde findet, so theilt er dies einer Nachbarin mit, die auch sofort sich überzeugt und ärztliche Hilfe herbeiholt. Obgleich nun alles aufgeboten wurde, um die Unglücklichen zu retten, so gelang dieses doch nur bei der Mutter und dem jüngsten 4 Jahr alten Kinde, bei dem 12jährigen Mädchen und dem 8jährigen Knaben blieben alle Belebungsversuche fruchtlos. Der Vater war auf der Arbeit und fand bei seiner Rückkehr zwei Kinder todt, und die Mutter und das jüngste Kind am Rande des Grabes.

Theater.

Schmolke und Backel, Oper von Tauwitz.

Wohl mancher Dreißigjährige erinnert sich aus seiner Schulzeit an gewisse damals beliebte Declamationsgedichte, unter welchen Langbeins „Schmolke und Backel" keinen geringen Rang behauptete; es kam damals Allen sehr lustig vor, wie denn Langbeins übrige geistesverwandte Dichtungen z. B. „das Hemd des Glücklichen" oder „Graus war die Nacht", des viel intrikateren „Hammelfelles" nicht zu gedenken, in verschiedene Anthologieen aufgenommen, sich weit verbreitet hatten. Zwei bei einem Bauernfeste berauschte Dorfgelehrte, im Walde verirrt, von einem Fleischer gastlich aufgenommen und beherbergt, werden von der Furcht befallen, in einer Räuberschenke zu sein und den Tod vor Augen zu haben, weshalb sie, um sich zu retten, sich in einen Schweinestall verkriechen, um andern Tags zu allgemeinem Ergötzen daraus hervorgezogen zu werden. Diesen Stoff hat Wohlbrück, der bekannte schreibselige Verfasser vieler Operntexte von ungleichem Werthe zu einer einaktigen Oper verarbeitet. Weil dieses schwache Anekdötchen nicht zugereicht hätte, so hat er es gewissermaßen episodisch behandelt und macht nebenbei die Neckerei eines Brautpaares, darüber wer von den Liebenden in der Ehe das Regiment führen werde, mit vieler Umständlichkeit zum Inhalte der Handlung. Obgleich bereits vieles abgekürzt worden ist, so muß man die Oper doch für eine einaktige immer noch viel zu lang erklären, z. B. die Prophezeiungen einer alten Base aus Kaffeesatz und Karten nehmen viel Zeit weg. Die Musik muß mithin das Beste thun, um für Unterhaltung der Zuschauer zu sorgen. **Tauwitz**, als einstiger Dirigent des hiesigen Musikvereins der Studirenden hier noch in gutem Andenken, gab damals manches Lied heraus, das sich Freunde erwarb, besonders ist „das arme Kind" in Deutschland ziemlich verbreitet. Seine spätere Stellung als Theatermusikdirektor hat ihn mit den verschiedenen Foderungen der dramatischen Musik näher bekannt gemacht, zugleich aber auch mannigfachem musikalischen Style Einfluß auf seine Arbeiten gestattet. Diese ganze Oper, durchweg heiter gehalten, zeigt, daß dem Komponisten seine Arbeit leicht von Statten geht. Neben vielen Aehnlichkeiten mit Bekannten treffen wir manches hübsche Thema und gefällige Wendung in Harmonie und Instrumentation. Ein Hauptmangel aber, in deutschen komischen Opern überhaupt häufig, ist eine gewisse Breite in der Behandlung der einzelnen Formen, wodurch die Wirkung sich abschwächt. Es giebt eine gewisse, wir möchten sagen Gesprächigkeit in der Musik, wodurch der Gang der Handlung in einer Oper sehr aufgehalten wird und die namentlich dem komischen Genre schadet. Nicht das Weglassen einzelner Strophen allein ist hiermit begehrt, sondern ein vorsichtiges Zusammendrängen der einzelnen Sätze in sich selbst. Das Quartett No. 6, unstreitig ein glücklicher Wurf, gut erfunden und geschickt kontrapunktirt, liefert den deutlichsten Beweis. Wäre es halb so lang, als es ist, so hätte es unstreitig allgemeinen Beifall erweckt, während so es still vorüberging. In dieser Hinsicht liefern die Franzosen, die praktischen Kenner des Effects, sehr beachtenswerthe Muster. Im Ganzen wurde die Oper günstig aufgenommen und manches Einzelne durch Beifall hervorgehoben, was, wie gesagt, häufiger geschehen wäre, wenn sie statt anderthalb nur eine Stunde gedauert hätte. — Die Darsteller gaben sich viele Mühe. Dlle. **Haller** erwies sich in Spiel und Gesang gewandt und anmuthig; Mad. **Brüning**, die Herren **Prawitt** und **Rieger** ließen der etwas kräftigen Komik ihrer Parthien alles Recht geschehen und auch Hr. **Brauckmann** hat lange nicht so sehr als diesmal gefallen.

A. K.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 32 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 7. Februar 1845.

Die Tschuggmallschen Automaten.

Der Mechanikus Tschuggmall aus Tyrol, welcher mit seinen rühmlichst bekannten Automaten hier eingetroffen ist, hat am 5ten d. M. dieselben in dem Saale des Gasthofes zum blauen Hirsch, auf der Ohlauer Straße, zum erstenmal gezeigt. Wenn auch die öffentlichen Blätter sich überaus günstig über diese Automaten ausgesprochen und die Erwartungen Aller ungemein gesteigert haben, so wurden diese doch nicht nur befriedigt, sondern weit übertroffen, so daß einstimmiger Applaus die Leistungen der Automaten begleitete, die nicht etwa mit den bekannten Marionetten zu verwechseln sind, die mit Schnuren und Drath von oben herab bewegt und geleitet werden.

Die Tschuggmallschen Automaten sind Maschinen, die sich frei, ohne äußere Einwirkung bewegen und das mit Sicherheit leisten, was ihr Verfertiger von ihnen verlangte: sie werden weder von Außen gezogen noch geschoben oder gedreht, sie bewegen sich vermuthlich durch Federkraft, die in ihrem Innern angebracht ist. Sie halten sich bald an den Füßen, bald an den Händen an und ahmen die menschlichen Bewegungen täuschend nach. Die Androiden und Methamorphosen dieses Theaters sind ebenfalls Meisterwerke der Mechanik. Hmpl.

Himmels-Ersc einungen.

I. Mondfinsterniß. Feuerkugeln.

Der merkwürdige, gegen frühere Jahre ganz verschiedene Zustand der Atmosphäre hat eine Menge schnell vorübergehender Himmels-Erscheinungen an vielen Orten erst gar nicht zu Gesicht kommen lassen: so bei uns die periodischen großen Sternschnuppenfälle um die Zeiten des 10. August und des 13. November. Schon der Umstand, daß bei der totalen Mondfinsterniß in der Nacht vom 31sten Mai zum 1sten Juni vorigen Jahres der Mond, obwohl gerade vorzugsweise tief in den Schatten der Erde versenkt, viel heller und deutlicher als gewöhnlich in röthlichem Lichte sichtbar geblieben war, hatte darauf hingewiesen, daß damals, vom Monde aus gesehen, die vor der Sonne stehende, letztere ganz und gar verdeckende große Erdscheibe von einem sehr hellen, röthlichen Lichthofe umgeben sich gezeigt haben müsse, und zwar von einem glänzerndern, als sonst unter ähnlichen Umständen. Der Grund lag unzweifelhaft in der Beschaffenheit der Atmosphäre, welche die Erdkugel umgiebt; denn es mußte einen sehr großen Unterschied machen, ob sie durchgehends sehr heiter oder stark mit Wolken erfüllt war.

In der That haben wir auch Mondfinsternisse aufzuzählen, wie unter andern die vom 25. April 1642, in deren Verlauf beim heitersten Himmel der Mond auch dem bewaffneten Auge völlig unsichtbar wurde.

Die umgekehrte Wahrnehmung bei der vorjährigen Mondfinsterniß und die merkwürdig andauernde und eigenthümliche Witterungs-Constitution des verwichenen Jahres dürften wohl verdienen mit einander beachtet zu werden.

Unter diesen Umständen gestattete nur ein glücklicher Zufall zuweilen die Beobachtung eines rasch vorübereilenden Phänomens, wie z. B. am Abende des 5ten September den Anblick einer glänzenden Feuerkugel, von welcher wohl über 40 Berichte aus dem großen Dreiecke zwischen Nikolai, Posen und Zittau hier eingelaufen sind. Fast durchgehends wurde die Beschreibung des Aussehens dieses Phänomens und seines Verhaltens für die Hauptsache gehalten, obgleich darin begreiflicher Weise ein Bericht nur immer die Wiederholung des anderen sein konnte, während es vornehmlich darauf angekommen wäre, **so genau als möglich zu erfahren,** an welcher Stelle des Himmels von jedem einzelnen Orte aus die Feuerkugel sichtbar geworden und an welchem Punkte sie wieder verschwunden war; wenigstens mit Entschiedenheit den letztern Umstand.

An jedem einzelnen Beobachtungsorte mußte dies sich anders verhalten; aber eben aus dieser Verschiedenheit hätte sich berechnen lassen können, welchen Weg die Feuerkugel durch unsere Atmosphäre genommen hat, in welcher Höhe und mit welcher Geschwindigkeit; vielleicht auch ihre wahrscheinliche Größe und die muthmaßliche Gegend ihres Niederfallens; Alles mit desto größerer Genauigkeit, je weiter die Beobachtungsstationen auseinander liegen.

Nur aus und von nahe bei Breslau sind solche Angaben eingelaufen. In Hoffnung, noch aus größerer Ferne Gegenbeobachtungen dazu zu erhalten, war ihre Benutzung zu einer, wegen Kürze der Standlinie doch nur ungenauen Bahnbestimmung bis jetzt unterblieben, soll aber nächstens doch noch versucht werden. Vielleicht wird eine wieder vorkommende Gelegenheit von dem nicht genug anzuerkennenden Eifer so vieler verehrten Herren Mitbeobachter nicht unbenutzt gelassen werden, um zu Erzielung lohnender Resultate ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die Hauptsache zu richten.

In der That wird man bei größerer Achtsamkeit darauf finden, daß diese Erscheinungen nicht gar selten sind, dabei aber in der That unser lebhaftestes Interesse verdienen.

In Frankreich sind in neuerer Zeit 3 Feuerkugeln gesehen worden. Am 4. Januar 1837, am 9. Februar und am 18. August 1841, von denen es auch gelungen ist, durch Gegenbeobachtungen ihre wahre Höhe, Geschwindigkeit u. s. w. zu ermitteln.

Die erste war $36\frac{1}{2}$ Meilen; die zweite 21, die dritte $98\frac{1}{2}$ Meilen hoch beobachtet worden; die erste durchflog in einer Zeitsekunde $4\frac{1}{3}$ Meile; die zweite $5\frac{1}{4}$ Meile; die erste mußte etwa $7\frac{3}{4}$ Fuß im wirklichen Durchmesser haben; die letzte etwas über eine halbe deutsche Meile.

Auch neuerdings hätte wieder bei uns eine solche Erscheinung Gelegenheit zu ähnlichen Ermittelungen bieten können: Montag am 20. Januar d. J. Morgens zwischen $5\frac{1}{2}$ und 6 Uhr haben Personen in der Umgegend von Grünberg, besonders die von Süden her zum Wochenmarkt daselbst eilenden Landleute, eine äußerst hell leuchtende Feuerkugel plötzlich wahrgenommen, welche mit feurigem Schweife von Norden oder N.-W. nach Osten zog. Einige wollen auch einen Knall vernommen haben.

Es ist sehr zu bedauern, daß diese Erscheinung vom Berichterstatter nicht selbst gesehen worden ist, demselben, dem die schlesische Gesellschaft zu Breslau den Besitz eines bei Grünberg gefallenen Meteorsteins verdankt, so wie eine sorgfälttge und genügende Relation der Umstände, welche damals den merkwürdigen Meteorsteinfall begleitet hatten.

Breslau, den 4. Februar 1845. v. B.

(Forts. nächstens.)

Zur Holzersparungs-Sache.

In Folge meiner Mittheilung in No. 4 d. Z. über die höchst zweckmäßigen, holzersparenden Oefen des Hrn. Inspector Schubert zu Kummernik bei Liegnitz sind mehrfache Anfragen und Gesuche wegen Zeichnungen derselben eingegangen. Auf die Rücksprache mit dem Erfinder, Herrn rc. Schubert, habe ich von demselben den Bescheid erhalten, daß nach einer Zeichnung die Oefen von einem nicht sehr geübten Maurer oder Töpfer nicht ganz richtig gesetzt werden würden. Er habe es daher für zweckmäßig erachtet, Modelle von Pappe anfertigen zu lassen, die in Theile zerlegt werden und wonach die Oefen ganz regelrecht gesetzt werden können. Wegen dieser Modelle, wofür nur die Selbstkosten zu entrichten sind, wird man sich nur an Herrn Schubert selbst zu wenden haben, der jede Bestellung mit der zuvorkommensten Bereitwilligkeit erfüllen wird. E.

In diesen Tagen erließ einer der bedeutendsten Leinwandfabrikanten Schlesiens, Herr Eduard Triepcke zu Waldenburg folgenden

Aufruf an seine Arbeiter.

„Seitdem England durch seine Flachsspinnmaschinen in den Stand gesetzt worden ist, selbst Leinwand anzufertigen, ohne unsrer Garne zu bedürfen, sind die Preise des Fabrikates und natürlich auch die Arbeitslöhne so sehr herabgedrückt worden, daß kaum mehr dabei zu bestehen ist. Schon fängt das Publikum aber an, die Vorzüge der ächten Leinwand aus Handgespinnst einzusehen und durch Schaden klug zu werden, denn es vermehren sich die Nachfragen nach Handgespinnst-Leinwand wieder allmählig. Jetzt ist es also an der Zeit, die Abnehmer mit besonders guter Waare zu versehen, damit das Begehren immer mehr zunehme und sodann bessere Preise bezahlt werden. Wer wird nicht gern endlich etwas mehr zahlen, um nur die ächte Waare zu erhalten, wenn diese in der That auch vorzüglich ist! Spinner und Weber haben also jetzt die Besserung ihrer Lage in ihren Händen, und wenn ich auch für den Augenblick noch nicht im Stande bin, die Löhne zu erhöhen, weil dies erst dann geschehen kann, wenn die vermehrten Nachfragen auch bessere Preise beigeführt, so will ich es meinerseits doch nicht an einer Ermunterung meiner Arbeiter fehlen lassen, damit unter ihnen ein Wetteifer entstehe, der ohne Zweifel recht bald auch höhere Lohnsätze herbeiführen wird. Können wir auch die früher einmal bestandenen höchsten Löhne nicht wieder erlangen, so werden wir hoffentlich mit Gottes Hülfe eine solche Bezahlung erstreben, wodurch der Fleiß besser belohnt wird als jetzt und wobei zu bestehen ist.

Ich werde vom heutigen Tage an unter meinen Handgespinnst-Webern eine Preisbewerbung in folgender Art errichten:

Es sollen vierteljährlich die besten Stücke Arbeit zurückgelegt und an bestimmten Tagen einem, aus Webern selbst zusammengesetzten Schaugerichte unterworfen werden. Die Weber, welche für mich arbeiten, wählen unter sich aus jeder Ortschaft ein Mitglied, welches sich am bestimmten Tage zur Schau bei mir einfindet. Sämmtlichen Erwählten werden die zurückgelegten Gewebe zur Begutachtung vorgelegt, und sie wählen daraus 1) das vorzüglichste Stück; 2) das nächstbeste Stück und endlich 3) vier Stücke, denen nachher das beste Lob gebührt. Fleiß und Ausdauer in der Arbeit entscheiden, nicht Feinheit, denn darauf kommt es nicht an.

Die Verfertiger, welche an einem, dem Stück von mir gegebenen Zeichen zu erkennen sind, erhalten folgende Preise:

der Verfertiger von Nr. 1, einen Frd'or in Golde,
der Verfertiger von Nr. 2, einen Duk. in Golde.
der Verfertiger von Nr. 3, jeder Einen Thaler Cour.

Außerdem mache ich die Namen dieser Verfertiger jedesmal in öffentlichen Blättern bekannt.

Dadurch hoffe ich unter meinen Arbeitern einen Wetteifer rege zu erhalten, welcher mit Gottes Segen dahin führen wird, daß die Nachfragen nach den Erzeugnissen ihres Fleißes und ihrer Anstrengung sich immer mehren, und nicht nur fortwährend hinreichende Arbeit vorhanden sein werden, sondern auch der Lohn sich bessere. Ich erwarte mit Bestimmtheit, daß meine Arbeiter mich in diesem meinem Vorhaben aus allen Kräften unterstützen werden, da hierbei nur ihr eigenes Beste befördert werden soll.

Die erste Schaustellung und Preisbewerbung findet Ende April oder Anfangs Mai Statt, und ich werde den Tag bestimmt angeben, sobald mir die erwählten Schaurichter genannt sind.

Jeder Weber wird einsehen, daß eine gute Leinwand nur durch gutes Garn herzustellen ist, und fast Alle werden Gelegenheit haben, dahin zu wirken, die Spinnerei zu befördern. Daher hoffe ich, daß dies Keiner außer Acht lassen werde. Um aber meinerseits auch hierbei mein Möglichstes zu thun, so bin ich entschlossen, den Spinnern nach Kräften beizustehen. Namentlich werde ich Sorge tragen, die Spinner den Flachs- und Garnaufkäufern zu entziehen. Wer ausgezeichnetes gutes Werftengarn spinnt, dem will ich dasselbe von jetzt an zu den besten Preisen abkaufen, ohne daß es der Zwischenhändler bedarf. Wo es aber an gutem Flachse fehlen sollte, da werde ich gleichfalls vermittelnd einschreiten, indem ich mich verbindlich mache, den besten Spinnern gute Flächse herbeizuschaffen und ihnen denselben zum Einkaufspreise abzulassen.

Später gedenke ich auch bei dem Gespinnst eine Prämienvertheilung einzurichten, damit die Spinner im Wetteifern zum Bessern nicht zurückbleiben; denn nur in Herstellung und Erhaltung des Handgespinnstes liegt die Zukunft der Leinenweber, weil dabei nicht die großen Maschinen im Spiele sind, deren immer mehr und mehr entstehen, und welche eine Ueberhäufung der Waare heibeiführen, durch die deren Werth sinken muß, so daß endlich der Arbeiter umsonst zu arbeiten genöthigt wird."

Dergleichen Bestrebungen können offenbar zum wirklichen Besten unsrer arbeitenden Volksklassen führen und verdienen daher überall zur Nachahmung empfohlen zu werden; es liegt in ihnen der Keim zu freundlicherer Gestaltung der Zukunft unsrer Armuth. Herr Triepcke ist dem Vernehmen nach ein Zögling des alten Handlungshauses Kramsta zu Freiburg in Schlesien, welches seinen großen Ruf durch Anfertigung von sogenannten Creas-Leinen aus Handgespinnst gründete, in letzter Zeit jedoch von der frühern Verfertigungsart durch Errichtung und Anwendung großer Flachsspinn-Maschinen abgewichen ist. Herr Triepcke will außerdem seinen Abnehmern fernerhin die Handgespinnst-Leinwand und Naturbleiche dadurch garantiren, daß er seine Waare mit einem eigenen Stempel versieht und sich für deren Aechtheit mit einer selbstgestellten Conventionalstrafe von 500 Rthlr. verbürgt. Das Publikum bekömmt dadurch einen sichern Anhalt und ist in den Stand gesetzt, sich vor Täuschungen zu bewahren. Wie man hört, soll Herr Triepcke zu diesen Schritten durch den bekannten Verfechter der Handgespinnstleinwand, Ed. Pelz, angeregt worden sein.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:

Chamade.

Berliner Börsen-Bericht
vom 4. Februar.

Wenn die wahrhaft colossalen Umsätze in den Eisenbahn-Effecten während der jüngstverflossenen drei Wochen und das in diesem Zeitraum fast ununterbrochene Steigen sämmtlicher Course derselben auch geeignet sind, dem erfahrenen Geschäftsmann einige Besorgniß zu erwecken, so werden solche doch durch den Umstand mitigirt, daß einmal der Hauptverkehr per Cassa und nicht auf spätere Lieferung stattgefunden hat, und dann, daß der Handel in voll eingezahlten Actien weit belebter war, als in Quittungsbogen, daß also folglich ein großer Theil des begüterten Publikums bei dieser Bewegung interessirt ist. Wir wünschen aufrichtig, daß eine kleine Reaction, wie sie die heutige Börse in Aussicht stellt, dazu dienen möge, das nöthige Gleichgewicht wieder herzustellen und

einer kaum verschmerzten fieberhaften Krisis bei Zeiten vorzubeugen. Besonders namhaft war die Steigerung im Course der Düsseldorf-Elberfelder Actien, welche noch am Tage unseres letzten Berichtes à 101 pCt. gehandelt, seitdem sich successive bis auf 107 pCt. Geld gehoben haben, und sogar schon mit 108 pCt. bezahlt worden sind. Auswärtige, und irren wir nicht, Leipziger Aufträge haben das an und für sich nicht sehr ansehnliche flottirende Quantum dieses Effectes nach und nach absorbirt, und so veranlaßt eine mäßige Kaufordre gleich eine namhafte Preiserhöhung.

Nächst diesen haben die Amsterdam-Rotterdamer Actien am mehrsten Gunst genommen. Noch heute vor acht Tagen zu 109 pCt. (ohne Coupon Nr. 6) zu haben, sind sie in rascher Progression und bei sehr ansehnlichen Geschäften **bis** auf 116 pCt. gestiegen, wozu inzwischen beim Schlusse der heutigen Börse Briefe blieben.

Außer diesen beiden Artikeln haben die neuen Rheinischen 4proc. Stamm-Prioritäts-Actien im Laufe der Woche große Aufmerksamkeit erregt. Am 28sten pass. zu 101 pCt. gehandelt, hatten sie sich bis gestern bei lebhaften Umsätzen auf 108 pCt. geschwungen, schlossen aber heute $106\frac{3}{4}$ pCt. Brief.

Der Cours der Berlin-Stettiner Actien schwankte zwischen $128\frac{1}{2}$ und 131 pCt., und schloß heute zu 130 pCt. mit Brief. Berlin-Potsdamer à 197 pCt., Berlin-Frankfurter a. O. à 161 pCt. und Magdeburg-Leipziger à 183 pCt. waren angetragen. Magdeburg-Halberstädter sind zu $115\frac{1}{2}$ pCt. gehandelt worden, aber dazu zu haben.

Für Oberschlesische Litt. A. à $122\frac{1}{2}$ und Litt. B. à $112\frac{1}{2}$ pCt. war gestern Frage. Heute waren sie dazu angetragen.

Rheinische hatten gestern den Cours von 96 pCt. erreicht; haute war nicht mehr als 95 pCt. dafür zu bedingen. Von Berlin-Anhalter ist Mehreres bis auf 153 pCt. gehandelt worden. Heute blieb dazu Brief.

Von den Quittungsbogen hatten sich Köln-Mindener auf 107 und Niederschlesisch-Märkische auf $112\frac{1}{4}$ pCt. gehoben, sie sind aber heute zu resp. $106\frac{7}{8}$ pCt. und 112 pCt. übrig geblieben. Der Cours der Berlin-Hamburger blieb stationär auf $115\frac{1}{4}$ pCt. B. und 115 pCt. G. Für Cosel-Oderberger war heute sehr starke Frage, und es ist vergebens $107\frac{1}{2}$ pCt. dafür geboten worden.

Actien-Course.

Breslau, vom 6. Februar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war ziemlich ansehnlich.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 122 Gld. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. $112\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $114\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito dito priorit. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $95\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $111\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. $98\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ bez.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 99 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $98\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 106 bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{6}$ u. 108 bez.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn p. C. $98\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ida, mit dem Herrn Pastor Standfuß in Schreiberhau, beehren wir uns, allen lieben Freunden und Bekannten, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Petersdorf den 2. Febr. 1845.

Der Fabrikbesitzer B. Matterne u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Matterne,
Gustav Standfuß.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Henriette Lomnitz,
S. Fuchs, Verlobte.

Beuthen und Koschentin.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter Elise mit Herrn Ernst Weyrauch, Bürger und Tischlermeister in Neumarkt, beehren sich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rackschütz den 4. Februar 1845.

C. Bergis, Pastor, und dessen Gattin.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geborne Zetsch, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 5. Februar 1845.

A. Riener.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 9 Uhr nach kurzem Kampfe unerwartet und sanft erfolgten Tod unserer guten, vielgeprüften Mutter und Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, der verwittweten Frau Pastor Feige, Caroline geb. Hübner, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefgebeugt an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 3. Februar 1845.

Todes-Anzeige.

Den heut früh um 5 Uhr am Lungenschlage erfolgten Tod unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Superintendent **Henriette Handel**, geborne **Hennig**, zeigen wir tiefgebeugt hierdurch an.

Neisse, Markt Borau und Ober-Glogau den 4ten Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend $5\frac{1}{4}$ Uhr endete fromm und gottergeben, wie sie gelebt, nach vielen schweren Leiden ihr vielbewegtes, schwer geprüftes Erdenleben die Frau **Anna Sophia Martini** geb. Kunze, ehem. königl. Inquisitoriats-Inspectorin in Glatz, in einem Alter von 43 Iahren 6 Monaten 10 Tagen an der Wassersucht. Dies zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten tief betrübt hiermit an

Haynau, den 4. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M., früh 6 Uhr entschlief sanft und unerwartet unser innigst geliebter Vater, der Partikulier Herr Ernst Benjamin Schneider, in dem Alter von 48 Jahren 1 Monat und 19 Tagen. Allen unsern lieben Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust, um stilles Beileid bittend, hiermit tiefbetrübt an.

Friedersdorf a. Q. den 5. Februar 1845.

Die Hinterlassenen.

Theater-Repertoire.

Freitag den 7ten, zum drittenmale: „Hanns Jürge oder Knecht, Diener, Herr." Drama in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei.

Sonnabend den 8ten, zum erstenmale: „Kleine Leiden des menschlichen Lebens." Posse in 1 Akt nach dem Französischen von Friedr. Adami. Hierauf zum 13tenmale: „Er muß aufs Land." Lustspiel in 3 Aufzügen.

Heute den 7ten Februar

ist das große Automaten-Cabinet im Saale zum blauen Hirsch zu sehen. Anfang 7 Uhr Abends.

Die verehrte Helmgesellschaft, gewohnt, bei ihren geselligen Vergnügungen auch der Armen stets zu gedenken, hat an einem Festballe unter den Theilnehmern eine Sammlung veranstaltet und den Ertrag mit 27 Rtlr. 15 Sgr., desgleichen die verehrte Freitag-Menzelsche Kegelgesellschaft bei ähnlicher Gelegenheit 5 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf. zur Begründung der neuen Versorgungs-Anstalt für verarmte alte Bürger geschenkt, wobei wir uns verpflichtet fühlen, den gütigen Gebern hiermit auf das Herzlichste unsern schuldigen und ergebensten Dank öffentlich auszusprechen.

Bei solch edler Gesinnung wird das Werk kräftig heranwachsen.

Breslau den 5. Februar 1845.

Das prov. Kassen-Curatorium.

Rahner. Worthmann. Bonke.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die zweite Versammlung des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins findet Mittwoch den 12. Februar c. in dem bekannten Locale statt. Liegnitz, den 3. Februar 1845.

Der Vorstand.

Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Zur Nachricht

den resp. Mitgliedern der Mittwoch- und Sonntag-Concerte in Springer's, vormals Kroll's, Wintergarten, daß Montag den 10ten d. Mts. der arrangirte Maskenball **wirklich** stattfindet, an welchem auch ohne Maske, im Ball-Anzuge, Theil genommen werden kann. Billets sind, wie gewöhnlich, in der Musikalienhandlung des Hrn. Grosser, vormals Cranz, zu haben.

Bekanntmachung,

betreffend die Veräußerung der Wiesauer Kalkbrennerei im Bolkenhainer Kreise.

Die bei Wiesau im Bolkenhainer Kreise belegene Kalkbrennerei nebst den damit grenzenden Forst-Parzellen „der Weissenberg" und dem auf Seitendorfer Territorio belegenem Kalkstein-Bruche, „der Nordstein" genannt, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots zum freien Eigenthum veräußert werden.

Die mit der Kalkbrennerei zu veräußernden Grundstücke bestehen in

M.	Q.-R.	
2 M.	163 Q.-R.	Hof- u. Baustellen,
13	42	Aecker,
28	50	Wald,
—	166	Unland und Wege,
überh. 45 M.	61 Q.-Ruthen.	

Der „Nordstein" hat 4 Morgen 30 Q.-Ruthen Flächeninhalt.

Der Verkaufs-Termin ist auf

den 25. Februar d. J.

anberaumt worden, und wird in dem Amtshause zu Klein-Waltersdorf bei Bolkenhain abgehalten werden.

Kauflustige werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß Jeder, welcher als Licitant auftreten will, sich zuvor bei dem Commissarius über sein Zahlungs-Vermögen gehörig ausweisen und eine Caution von 700 Rthlr. baar in schlesischen Pfandbriefen, oder auch in Staatsschuldscheinen mit Coupons bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse, oder der Kreissteuer-Kasse in Bolkenhain deponirt haben muß.

Die näheren Bedingungen für den Verkauf können in unserer Finanz-Registratur und bei dem Domainen-Beamten, Lieut. Mertz in Klein-Waltersdorf, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. An den Letzteren haben sich auch die Kauflustigen wegen Besichtigung der Realitäten zu wenden.

Liegnitz den 9. Januar 1845.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ernst Gottlieb Mochmann gehörige zu Wilschkowitz, Nimptscher Kreises, gelegene Bauergut No. 11, abgeschätzt auf 10,247 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11ten August 11 Uhr Vormitt.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zobten den 30. Januar 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Apotheker Johann Friedrich Wilhelm Ferdinand Lehmann und Fräulein Bertha Emilie Ernestine Wilhelmine von Morozowicz haben besage gerichtlichen Vertrages vom 23sten d. Mts. vor Vollziehung ihrer Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Creutzburg den 31. Januar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit nach §. 422 II. 1. Allg. L. R. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gewesene Wirthschafts-Inspektor Albrecht Schummel und seine Ehefrau Julie, geborne Bardehly, bei der Verlegung ihres Wohnsitzes von Steine in der Grafschaft Glatz nach Frankenberg, hiesigen Kreises, die am letztern Orte unter vererbten Eheleuten statutarisch bestehende Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag vom 22. Januar c. ausgeschlossen haben.

Frankenstein den 31. Januar 1845.

Köngl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Anton Hoppe zu Neuhaus beabsichtigt für einen an seinem Mühlwerke bereits bestehenden Spitzgang, der bis jetzt kein besonderes Wasserrad hatte, ein dergl. Rad ohne erhöhete Stauung des Mühlgrabens dergestalt aufzustellen, daß dieses Wasserrad von dem die beiden von jeher bestandenen Mühlgänge treibenden Wasser mit in Bewegung gesetzt wird. In Verbindung mit diesem neu aufzustellenden Spitzgang-Wasserrade will derselbe noch eine durch dieses Rad zu treibende Getreide-Reinigungs-Maschine herstellen und endlich eine Graupen-Maschine anlegen, welche durch die bereits bestehende Schneide-Mühle mit in Betrieb gesetzt werden soll.

In Gemäßheit des Edictes vom 28. Oktober 1810 werden demnach Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen die Veränderung zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls spätere, nach bereits erfolgter Einholung der landespolizeilichen Genehmigung formirte Widersprüche unbeachtet bleiben müssen.

Münsterberg den 3. Februar 1845.

Der Königl. Landrath.
v. Wentzky.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Robert Herber hierselbst beabsichtiget auf einem von dem Dominio Preiland hiesigen Kreises eigenthümlich erworbenen, unterhalb der dortigen Mühle zwischen dem Mühlgraben und dem wilden Fluß der Biele gelegenen Grundstück — der Knie genannt — durch Gradelegung des hinteren Mühlgrabens ein Wassertriebswerk zu einer Baumwollenspinnerei und einer Flachsbereitungs-Maschine nebst Flachsröste, ganz neu mit zwei Wasserrädern, so wie mit zwei Schleußen im neuen Durchstich und alten Mühlgraben zu erbauen. Nach §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Conzession nachgesucht werden wird.

Neisse den 3ten Februar 1845.

Der Königl. Landrath.
F. v. Maubeuge.

Auction.

Am 10ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als eine goldene Cylinder-Uhr, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe und ein Flügel-Instrument öffentlich versteigert werden.

Breslau den 4ten Februar 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zur Beachtung für Capitalisten.

Ein hier am Markt gelegenes Haus, bei welchem das Anlage-Capital **eine sichere Revenue von 5 pCt.** bringt, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Bauholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Stoberau sollen nachstehende Bau- und Nutzhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt werden, und zwar:

a) Im Schutzbezirk Alt-Hammer und Raschwitz gegen 90 Stück Kiefern und 50 Stück Fichten, wozu Termin am 11ten Februar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kretscham zu Althammer, und

b) im Schutzbezirk Alt-Cöln an Ort und Stelle gegen 145 Stück Weißbuchen-Nutz- und Schirrhölzer, wozu Termin am 13ten Februar c. Vormittags 10 bis 1 Uhr ansteht, für letzteren Distrikt ist die Zusammenkunft im Kretscham zu Riebnig.

Bemerkt wird noch, daß außer den bekannt zu machenden Bedingungen die Bezahlung nach erfolgtem Zuschlage an den mitanwesenden Forstkassen-Beamten sofort, oder innerhalb 3 Tagen berichtiget sein muß.

Stoberau den 3. Februar 1845.

Der Königliche Oberförster.
Ludewig.

Anzeige.

In der Nähe einer größern Stadt, einer Chaussee oder Eisenbahn, wird ein Rittergut mit einer Anzahlung von circa 30,000 Rthl, zu kaufen gesucht. Dasselbe muß einen guten Boden haben und entweder sogleich, oder zu Johannis übergeben werden können. Auch Zeit- oder Erbpachten, die diesem Kaufgesuche entsprechen, werden berücksichtigt werden. Die näheren portofreien Mittheilungen erbittet man sich bei Versicherung strenger Verschwiegenheit unter C. Z. poste restante Magdeburg. Unterhändler werden verbeten.

Hôtel-Verpachtung.

Ein hier am besten Platze gelegenes Hôtel erster Classe soll vom 1. Januar 1846 ab, an einen soliden, contenten Pächter abgetreten werden. Hierauf ernstlich Reflectirenden wird das Nähere mitgetheilt durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein vor einigen Jahren erbautes Haus nebst Garten und 2 Morgen Kräuteracker in der Schweidnitzer Vorstadt, ist zu verkaufen durch

Neugebauer grüne Baumbrücke No. 1.

Eine Apotheke

in einer Provinzialstadt, mit lebhaftem Geschäft, ist zu verkaufen, und ersuchen wir hierauf reflectirende Herren Pharmaceuten von uns, behufs der Anfragen und Bedingungen, da wir dazu beauftragt sind, das Nähere entgegen nehmen zu wollen.

Commissions- und Geschäfts-Comtoir
F. E. W. Heynemann & Cp. in Schweidnitz.

Auf dem Rittergute Lautitz, 1 Meile von Reichenbach und eine Meile von Löbau, in der Ober-Lausitz, steht eine Parthie Sprungböcke, sowie 100 Stück 3—4jährige, zur Zucht taugliche, gut gestapelte Mutterschafe, deren Wolle vorigen Wollmarkt in Dresden mit 19 Rthlr. der Stein bezahlt wurde, zum Verkauf. Für Gesundheit und dafür, daß in der Schäferei keine erblichen Krankheiten sind, garantirt Verkäufer.

Ein eleganter **Schlitten** mit Bärendecke ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Breitestraße No. 15.

Gebrauchte Meubles und Federbetten werden gekauft und die höchsten Preise gezahlt: Kupferschmiede-Straße No. 43 im Meubles-Gewölbe.

Zwei neue Gebett Betten, welche sich besonders zur Ausstattung eignen, sind zu verkaufen Schmiedebrücke No. 43.

80,000 Mauerziegeln stehen in der herrschaftlichen Ziegelei zu Dyrnfurth zum Verkauf.

Handwagen Kaufgesuch: am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Amerikanische Caoutschouc
oder
Gummi Elasticum Auflösung,

für jetzt das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufige vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders allen zu empfehlen, bei Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten, verkauft die Büchse zu 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau

In Commission bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Str. No. 47 ist erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Die

Schlesische Provinzial-Synode.

Eine Stimme aus derselben
an
die Gemeinde.
Von
Christian Gottlob Scholz,
Superintendent in Steinau.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Aus den Schlesischen Provinzial-Blättern besonders abgedruckt.

Monatblätter
zur Ergänzung der
Allgemeinen Zeitung.

Unter diesem Titel erscheint mit dem kommenden Jahre 1845 in Monatsheften eine Zeitschrift, die vorzugsweise getragen sein wird durch die überfließenden Mittel der zu Augsburg erscheinenden Allgemeinen Zeitung, zunächst aber bestimmt ist für diejenigen Gegenstände eine Besprechung zu eröffnen, die eine Behandlung von erschöpfenderem Inhalt, somit größerer räumlichen Ausdehnung erheischen, als daß sie sich in die Spalten eines Tagblattes einfügen ließe. Die Allgemeine Zeitung ist während ihres bald fünfzigjährigen Bestandes schon öfter im Fall gewesen, Plan und Umfang zu erweitern. Nach Maßgabe der Zeitforderungen wurde dem räsonnirenden oder wissenschaftlichen Theil, den Discussionen des öffentlichen Rechts, den Völker- und Länderschilderungen, der National-Oekonomie und der Literatur größerer Platz eingeräumt. Derselbe genügt aber immer noch nicht, da mit der Ausdehnung des Blattes auch die ihm aus fast allen Weltgegenden zufließenden Mittheilungen in einer Weise zugenommen haben, daß, wenn nicht sehr werthvolle Arbeiten unbenützt bleiben sollen, der Zeitung ein Ergänzungsblatt an die Seite gestellt werden muß. Ohnedieß verlangt man in Zeiten ungestörten Friedens, wie es die unsrigen sind, neben der Tagsdebatte noch eine tiefere wissenschaftliche Erörterung der wichtigsten Fragen, welche die Geister bewegen. Für eine solche soll die neue Monatsschrift Raum schaffen.

In demselben conservativen Geist, der seinen Standpunkt außerhalb der Parteien sucht, werden auch diese Ergänzungsblätter der Allgemeinen Zeitung, unter besonderer Leitung und Verantwortlichkeit einestheils auf der positiven Ordnung fußen, anderntheils nicht weniger beflissen sein, dem gesetzlichen Fortschritt zu dienen, den mannichfaltigen Strebnissen der materiellen Interessen, wie des geistigen Lebens im Vaterland ein förderliches Organ zu bieten.

Wie unsere zu Augsburg erscheinende Allgemeine Zeitung ohne eigentliche örtliche Grundlage, wenden sie sich unmittelbar an das deutsche Gesammtpublikum. Die Gegenstände, die sie in ihren Kreis ziehen werden, speciell aufzuzählen, dürfte nicht nöthig erscheinen; das weite Gebiet, auf dem sich die Beilage der Allgemeinen Zeitung bewegt, wird auch das ihre sein, nur mit einer Ausdehnung desselben etwa in der Art der ehemaligen Posselt'schen Annalen, der Zschokke'schen Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit, oder des Edinburgh-Review und der Revue des deux Mondes, so daß außer den Lebens- und Charakterskizzen bedeutender Persönlichkeiten der Gegenwart und der nächsten Vergangenheit auch die wissenschaftlich socialen Zustände, die parlamentarischen Verhältnisse und Entwickelungen, die in Staat und Kirche gepflogenen Controversen rc. eine fortlaufende Aufgabe umfassender kritischer Berichterstattungen sein werden. In gleicher Weise wird auch die literarische Rubrik, unter besonderer Berücksichtigung des historisch-politischen und ethnographischen Faches, eine entsprechende Ausstattung erhalten und neben der Kritik der bedeuteneren deutschen Werke auch die ausländische Literatur nicht vergessen werden, um sie je nach der Bedeutsamkeit der Erscheinungen bald in kurzen Anzeigen, bald in erweiterten Beurtheilungen in der deutschen Lesewelt einzuführen. Endlich werden werthvolle Originalmittheilungen von deutschen und fremden Reisenden, wie sie in der Allgemeinen Zeitung eine stehende Rubrik bilden, einen nicht unbedeutenden Raum auch in der neuen Zeitschrift einnehmen.

Da viele der bedeutendsten Mitarbeiter der Allgemeinen Zeitung und eine große Zahl anderer Gelehrter dem Unternehmen ihre Mitwirkung schon zugesagt haben, so darf dasselbe von der Erwartung begleitet auftreten, daß es vielleicht beitrage, der Redaction und der Verlagshandlung der Allgemeinen Zeitung ihre moralische Verantwortlichkeit vor dem Publikum zu erleichtern, das in demselben da und dort die Ergänzungen einzelner Lücken finden wird, welche ein Tagblatt, wie die Allgemeine Zeitung, unendlich schwer vermeiden kann, mögen auch diejenigen, welche bei derselben vorzugsweise thätig sind, täglich den redlichen Kampf sie auszufüllen erneuern und in ihrem Bemühen sie verschwinden zu machen nicht ablassen. Eine Monatschrift wird nicht mit dem Maßgabe des Tageseindruckes gemessen, und so werden ihre umfassenderen Betrachtungen auch ruhigere, vielleicht von mehr als einer Seite billigere Beurtheilung finden.

Die Monatblätter erscheinen im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung vom Jahr 1845 an, in der Regel spätestens den letzten jedes Monats, im Laufe der drei ersten Monate Januar, Februar und März schon frühzeitiger.

Das einzelne Heft wird nach Maßgabe des Stoffes 6—8 Bogen im Format der Allgemeinen Zeitung umfassen und der Jahrgang von 12 Heften im Wege des Buchhandels 4 Thlr. 20 Sgr. kosten.

Auch durch die Post können dieselben von dem Oberpostamt Stuttgart bezogen werden, in welchem Falle der Preis sich von uns nicht für jeden Verkaufsort, sondern nur durch die betreffenden Postämter bestimmen läßt.

Stuttgart, im December 1844.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Bei **Basse** in **Quedlinburg** ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

Th. W. Arnheim: Die englische

Schnellmästung

mit steter Berücksichtigung der Mast und Schnellmast in andern Ländern. Eine sichere und verbürgte Anleitung, Rindvieh, Schweine, Schafvieh und alle Arten von Hausgeflügel, so wie auch kleinere Vögel, Fische und Krebse auf die wohlfeilste, schnellste und überhaupt vortheilhafteste Art zu mästen. Für rationelle Landwirthe, Viehmäster, Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande rc., nach den besten englischen, französischen rc. Quellen. 8.

$12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **C. W. B. Naumburg** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**, zu haben:

Der
Seifenblasen-Jubel
über den
Ronge'schen Brief
oder
Götzendienst in allen Ecken.
Stimme eines Predigers in der Wüste.
brosch. 5 Sgr.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschien und ist zu haben:

Geld-Gewichts-Tabelle
wiederholt durchgesehen und berichtigt.
Preis: 6 Sgr.

Bei uns erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Wilh. Gottl. Korn**:

Politische und finanzielle Abhandlungen
von
Bülow Cummerow.
Zweites Heft: Die preußischen Finanzen.
gr. 8. 162 S. nebst Tabellen. geh. Preis 21 Sgr.

Berlin, Januar 1845.

Veit & Comp.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** (Schweidnitzer Straße No. 47) sind wieder zu haben:

Johannes Ronge's Rechtfertigung. Geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Johannes Ronge, an die niedere katholische Geistlichkeit. 2te Auflage. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Johannes Ronge, an meine Glaubensgenossen und Mitbürger. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Johannes Ronge, an die katholischen Lehrer. $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Czerski, Rechtfertigung meines Abfalles von der römischen Hofkirche. Ein offnes Sendschreiben an Alle, die da hören, sehen und prüfen wollen und können. Nebst dessen letztem Schreiben an das Hochwürdige General-Consistorium zu Posen. Geh. 5 Sgr.

Offenes Glaubensbekenntniß der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl, in ihren Unterscheidungslehren von der **römisch**-katholischen Kirche, das heißt der **Hierarchie.** Nebst Eingabe der Gemeinde an die königl. Preuß. Regierung zu Bromberg. Geh. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Die Hauptsätze der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl, beleuchtet vom Standpunkte der christlichen Freiheit. Geh. 6 Sgr.

Prof. Hinrichs, Trier-Ronge-Schneidemühl in staats- und bundesrechtlicher Hinsicht. Ein fliegendes Blatt zum Neujahr 1845. 2te durchgesehene Auflage. Geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. Regenbrecht's Erklärung an den Bisthums-Verweser und Weihbischof Dr. Latussek über sein Ausscheiden aus der **römisch**-katholischen Kirche. 12te Auflage. 1 Sgr.

Dr. J. J. Ritter, über die Verehrung der Reliquien und besonders des heiligen Rockes zu Trier. Eine Vorlesung, veranlaßt durch ein Schreiben des Herrn Johannes Ronge. Geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. J. J. Ritter, Antwort auf den gegen „meine Vorlesung" in der Schlesischen Zeitung No. 297 gerichteten Artikel. Geh. 2 Sgr.

Dr. Ottomar Behnsch, Dr. **J. J. Ritter und die römisch-katholische Reliquien-Verehrung.** Zwei Aufsätze. 3te Auflage. Geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Domherr Förster, der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. Predigt, gehalten am 24sten Sonntage nach Pfingsten. 9te Aufl. Geh. 2 Sgr.

Der Seifenblasen-Jubel über den Ronge'schen Brief oder Götzendienst in allen Ecken. Stimme eines Predigers in der Wüste. Geh. 5 Sgr.

A. C. Friedrich Freiherr von Strachwitz, nicht der heilige Rock zu Trier, sondern nur der katholische Priester Herr Johannes Ronge Ein offenes Sendschreiben. Geh. 2 Sgr.

Die vom **15ten d. bis 1. März c.** zu leistende 2te Einzahlung von 10 pCt. auf

Cöln-Minden Eisenbahnactien-Zusicherungsscheine

besorgt gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt,
Ring No. 32.

Die zweite vom 15ten d. M. bis zum 1. März c. zu leistende Einzahlung von 10 pCt. auf

Köln-Mindener Eisenbahnactien-Zusicherungsscheine

besorgen gegen billige Provision

Breslau den 5. Februar 1845.

C. Friedeberg & Comp.

Die zweite, vom 15ten d. Mts. bis zum 1. März c. a. mit 10 pCt. stattfindende Einzahlung auf:

Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien-Zusicherungsscheine

besorgen gegen billige Provision:

Gebrüder Guttentag.

Breslau den 4. Februar 1845.

Borussia.

Die **Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia** zu Königsb. in P. mit einem Grund-Garantie-Kapital von **Zwei Millionen Thaler Pr. Crt.** versichert zu **billigen** und **festen** Prämien — ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten — bewegliche und unbewegliche Gegenstände. —

Die allgemeinen Bedingungen und Antragsformulare werden **unentgeldlich** von mir verabreicht.

Breslau im Februar 1845.

Der Agent **Heinrich Jtzinger,**
Carlstrasse No. 45.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt

des Herrn C. G. Schiele in Berlin

sind die Stoffe der Recipisse nachstehender Nummern, schönstens gefärbt, den neuen Stoffen ganz gleich kommend, mit gestriger Post, als:

2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597

angekommen und liegen zur gefälligen Ansicht und Abholung bereit.

Jeden Freitag geht ein Transport zu färbender Stoffe an obgedachte Kunstfärberei ab.

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 38, 1. Etage.

Unseren verehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß, obgleich in der verflossenen Nacht unser Mühlwerk ein Raub der Flammen geworden, dennoch unser Geschäfts-Betrieb dadurch nicht die mindeste Störung erleiden wird, und wir durch Benutzung einer ganz in der Nähe gelegenen Mühle in den Stand gesetzt sind, einen jeden Auftrag auf unsere Fabrikate in gleicher Güte und zu unveränderten Preisen wie bisher ganz zur Zufriedenheit unserer Abnehmer auszuführen. Breslau, den 6. Februar 1845.

C. G. J. Meyer und Comp.,
Eichorien-Caffee-Fabrik.

Holz- und Bretter-Verkauf.

Bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte ist auch für dieses Jahr die Einrichtung getroffen, daß eine beträchtliche Menge bereits beschlagenes Bauholz, in Balken, Riegeln, Sparren und Reislatten bestehend, zum Verkauf bereit liegt und aus dem herrschaftlichen Schloßhofe bequem abgefahren werden kann. Außerdem werden Stamm- und Nutzhölzer jeder Gattung alle Dienstage und Freitage im Walde verkauft. Auch ist hartes und weiches Klafterholz sowohl im Walde, als im Schloßhofe zum Verkauf vorräthig, gleichwie bei der hiesigen Brettmühle alle Sortimente von Brettwaaren verkäuflich sind.

Die Preise werden für das Stammholz mit 2 Sgr., 2⅓ Sgr. bis 2½ Sgr. pro Kubikfuß, je nachdem der Durchmesser unter oder über 12 Zoll und über 16 Zoll beträgt; für das Buchenholz pro Klafter mit 3 Rthlr. 10 Sgr. bis 3 Rthlr. 15 Sgr.; für das weiche Klobenholz mit 2 Rthlr. 12 Sgr. bis 2 Rthlr. 17 Sgr., excl. 5 pCt. Stammgeld im Walde berechnet, wozu jedoch für das im Schloßhofe befindliche Holz noch eine mäßige Erhöhung tritt. Spindebretter werden bei 12 Zoll Breite und 1½ Zoll Stärke das Schock für 18 Rthlr. 10 Sgr. bis 20 Rthlr. 20 Sgr.; bei 1¼ Zoll Stärke für 13 Rthlr. bis 16 Rthlr. 20 Sgr., und gemeine Bretter das Schock für 8 bis 12 Rthlr. 20 Sgr. verkauft.

Weißwasser bei Reichenstein den 27. Januar 1845.

Das Gräflich D'Amblysche Wirthschafts-Amt.

Grove's präparirten und gebrannten Caffee

No. 1 in rosa Papier à Pfd. (32 Loth) 12 Sgr,
" 2 " blau " " " " " 10 "

erhielt aus der alleinigen

Fabrik für Schlesien
von Herrn Eduard Groß in Breslau,

die erste Sendung ¼, ½ und ¾ Pfd. Paketen, und empfiehlt denselben als ein reines, wohlschmeckendes und aromatisches Fabrikat.

Jedes Paket trägt die Firma und das Siegel Eduard Groß in Breslau.

C. W. Lehge in Striegau.

Ziegel-Brennerei-Verkauf.

Eine sehr rentable Ziegel-Brennerei, ¼ Stunde von der Oder gelegen, **mit 12 Morgen Land, wo die Lehmerde circa 80 Fuß tief liegt,** dabei hinlänglicher Sand- und Wasser-Vorrath, die nöthigen Fabrik- und Wohnungsgebäude des Ziegelmeisters **im besten Zustande,** ist Umstände halber billig zu verkaufen. Durch wen? erfährt man Reuschestraße No. 27.

Die Metall-Druckwaaren-Fabrik
von M. Jänicke in Berlin, Auguststraße No. 56,

in Leipzig zur Meßzeit: 5te Budenreihe rechts, vom Rathhause die dritte Bude, empfiehlt en gros und en detail ihre sauber und gut gearbeiteten Fabrikate, als: Arm-, Tafel- und Spielleuchter, Wachsstockbüchsen, Schreibzeuge mit und ohne Thermometer, Fidibus- und Aschbecher, Feuerzeuge mit Leuchtern, Cigarrenhalter mit Leuchtern und Ascheechern, Uhrengehäuse-Ständer in Lyra-Form und mit Thermometern, Zahnstocherhalter mit Bouquetten, Stehspiegel mit und ohne Schmuckhalter, und vorzugsweise die jetzt so beliebten und als zweckmäßig befundenen

Oelsprit-Gaslampen

(zu welchen das Gas auf Verlangen geliefert werden kann) und mehrere dergl. Artikel

in Bronze und versilbert,

mit und ohne Stickereien, in den elegantesten und neuesten Facons

zu den äußerst billigsten Preisen.

NB. Neue auswärtige Geschäftsfreunde, die mich mit geneigten Aufträgen gütigst beehren wollen, werden um Francatur der Briefe ersucht.

Berlin im Januar 1845.

M. Jänicke,
Gürtler-Meister und Bronze-Waaren-Fabrikant.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich noch immer für 9 Sgr. das Stück, so wie auch Rehwild und böhmische Fasanen zu den billigsten Preisen. M. Koch, Wildhändler, Buttermarkt Nr. 5, im Keller, Eingang der Leinwandreißer links.

Aechte frische
Perigord-Trüffeln
empfingen mit gestriger Post:
Lehmann & Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Im Schweizerhause
hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Freitag den 7ten Februar großes Trompeten-Concert statt. F. Richter.

Aechte amerikanische Colombia-Cigarren von ausgezeichneter Qualität, werden zur geneigten Abnahme billigst empfohlen
Fischmarkt No. 1 zum gold. Schlüssel.

Eine Wohnung
von drei Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum zum Preise von neunzig Thlrn. in der Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße zu vermiethen und Anfang April zu beziehen. Näheres bei J. E. Müller, Kupferschmiede Straße No. 7.

Die hohen Behörden, so wie alle meine geehrten Correspondenten ersuche ich gehorsamst und ergebenst, die an mich erlassenen Schreiben resp. Briefe für die Dauer des Landtages nach Breslau zu adressiren.

Otto Freiherr von Zedlitz,
Königl. Ob.-Lieutenant und Landschafts-Direktor.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche, Sonnabend den 8ten Februar, **Nachmittags 3 Uhr,** ist Psalm 62, 9. M. Caro.

Ich zeige hiermit öffentlich an, daß der zwischen mir und der hierorts bestanden gewesenen Handlung L. Meyer u. Comp. errichtete Societäts-Vertrag am 30. Juni 1843 seine Endschaft erreicht hatte, die Societät aufgehoben ist und ich solchergestalt schon seit jener Zeit als Socius resp. Theilnehmer aus der gedachten Handlung geschieden bin, dieses nachrichtlich für jeden Dritten.

Simon Cassirer.

Heilung von Sprechbeschwerden.
Mittelliche Stammler und Stotterer der Stadt Breslau können sich zur unentgeltlichen Heilung melden bei
Ed. Scholz, Schmiedebrücke No. 28.

Offene Stelle.
Das Syndicat in hiesiger Stadt, womit ein Gehalt von 500 Rthlr. verbunden ist, jedoch außer Assessoraten bei Gewerken keine Nebengeschäfte gestattet sind, wird den 12ten März d. J. erledigt. Qualificirte Bewerber werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 1. März bei uns zu melden.
Crossen den 1. Februar 1845.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Für ein Destillations-Geschäft in der Provinz wird ein gut empfohlener junger Mann, der in diesem Fache gearbeitet und für solches Geschäft schon gereist ist, gesucht. Darauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter B. M. mit Angabe ihrer seitherigen Engagements Schmiedebrücke No. 65, in der Kleiderhandlung abgeben.

2 Thaler Belohnung.
Am 4ten dieses, Abends, ging auf dem Wege vom Ringe nach dem Gefreier'schen Lokale ein goldener Damen-Siegelring, achteckig, mit dunklem Wappenstein, verloren. Der ehrliche Finder beliebe denselben gegen obige Belohnung in der Tabak-Handlung des Herrn Fr. Wilh. Winkler, Reuschestraße, an der Brücke abzugeben. Vor dem Ankauf des Ringes wird gewarnt.

Nachbenannte ⅙ Loose erster Klasse 91ster Lotterie, No. 23405 d. 25545 d. 27734 d. 31321 c. 41061 d. 68292 c. sind dem Eigenthümer entwendet worden. Es werden die Erneuerungs-Loose zweiter Klasse, wenn nicht bis zum 20sten d. dagegen Einspruch gethan, dem Interessenten, auf dessen Namen obige Loose eingetragen sind, ausgehändigt werden.
Breslau den 6. Februar 1845.
Der Königl. Lotterieeinehmer Gerstenberg.

Auf der Herrenstraße ist eine im zweiten Stock gelegene Wohnung von 4 heizbaren Stuben, 2 Kabineten und einem verschließbarem Entrée nebst Küche und Kellergelaß zu vermiethen und Johanni 1845 zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Agent Herr F. Mähl, Tauenzienstraße No. 36 A.

Gartenstraße No. 34 ist eine Wohnung im ersten Stock von 3 Wohn- und einer Kochstube nebst Zubehör zu Ostern zu beziehen.

Ring No. 4 ist der dritte Stock, bestehend aus 8 Piecen und Zubehör, so wie Stallung auf 2—3 Pferde und Wagenplatz, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Breite Straße No. 4 ist von Term. Johanni ab zu vermiethen: die Bel-Etage aus 16 auch mehr Piecen nebst Beigelaß, Stallung für 6 Pferde und Wagen-Remiese. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Schweidnitzer Straße No. 36 in der Krone ist im zweiten Stock eine Stube mit oder ohne Meubles zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Bergmann, Kaufm., von Prag; Hr. Luckhaus, Kaufm., von Elberfeld; Hr. v. Garnier, Rittmeister, von Eckersdorf; Hr. v. Brzozowski, von Kalisch; Hr. Brieger, Oberamtm., von Lossen; Hr. Prausnitz, Buchhändler, von Glogau; Hr. Anders, Forst-Kandidat, von Neusalz. — Im Hôtel de Silésie: Herr Baron v. Schlichting, von Glogau; Herr Scholtz, Oberamtm., von Bernstadt; Hr. Strohhalm, Kaufm., von Berlin; Hr. Engel, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im weißen Adler: Hr. Weidlich, Justiz-Kommissar, von Gleiwitz; Hr. Wittgenstein, Kaufmann, von Bilefeld; H. Wiener, Kaufm., von Beuthen; Hr. Nietze, Partikulier, von Haynau; Herr Heppner, Gutsbes., von Leisersdorf; Hr. Baron v. Keppy, von Eisenberg; Hr. Kober, Gutsbes., von Esdorf; Hr. Kramsta, Gutsbesitzer, von Rupperedorf; Hr. v. Nimptsch, von Liegnitz; Hr. Edler, Direktor, von Siemianowitz. — In den 3 Bergen: Herr Baum, Kaufm., von Remscheid; Hr. Dietz, Kaufm., von Leipzig; Hr. Schott, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Dr. Brandt, von Berlin; Hr. Schindler, Gutsbes., von Dresden. — Im blauen Hirsch: Hr. Scheder, Referendar, von Schweidnitz; Hr. Eisenbeil, Architekt, von Berlin; Hr. Friedrich, Hauptmann, von Kosel; Hr. v. Beyer, General-Major, von Neisse; Hr. Leymanski, Gutsb., aus Polen; Hr. v. Schickfuß, Rittmeister, von Märzdorf; Hr. Lippmann, Kaufmann, von Würzburg; Hr. Köber, Kaufmann, von Landsberg. — In zwei gold. Löwen: Hr. Cohn, Kaufm., von Brieg. — Im deutschen Haus: Hr. Kirst, Fabrikbes., von Sommerfeld. — Im weißen Roß: Hr. Maschke, Kaufm., von Maltsch; Herr Bloch, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Stuckart, Buchdruckereibesitzer, von Wohlau; Hr. Lachmann, Gutsbes., von Würchwitz; Herr John, Gutsbes., von Elsnig. — In der Königs-Krone: Hr. Hiller, Gastwirth, Frau Sekretair Krause, beide von Freiburg; Herr Hr. Sonderegger, Opern-Sänger, von Troppau. — Im weißen Storch: Hr. Mises, Kaufm., von Krakau; Hr. Gerhard, Maler, von Zyrowa. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Humbracht, Landesältester, von Rengersdorf, Hr. v. Tschirschky, von Kobelau, beide Ritterplatz No. 8; Hr. Schulze, Baumeister, von Bunzlau, Hr. Brückner, Bau-Inspektor, von Waldau, beide Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Dr. Dinter, von Leubus, Taschenstr. No. 25; Hr. v. Zychlinski, von Kreutzburg, Schmiedebrücke N. 21.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course
Breslau, den 6. Februar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/12	—
Dito	2 Mon.	150 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25 1/6	—
Wien	2 Mon.	103 11/12	103 7/12
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 7/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	113 1/3	113 1/6
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	90¼
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/6	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/6	—
dito dito 500 R.	3½	100 1/6	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 7/12	—
dito dito 500 R.	4	103 7/12	—
dito dito	3½	99 1/3	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 5. Februar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,72	+ 0,8	— 2,6	0,2	N	90	überwölkt
" 9 "	5,30	+ 0,6	— 1,0	0,2	W	16	—
Mittags 12 "	4,52	+ 1,2	— 1,6	0,2	SW	50	—
Nachm. 3 "	4,10	+ 1,2	— 1,8	0,2	W	63	—
Abends 9 "	2,24	+ 1,0	— 0,5	0,3	W	69	—

Temperatur-Minimum — 2,6 Maximum + 0,5 der Oder 0,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 6. Februar 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 12 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. " Pf.
Roggen	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthl. " Sgr. 6 Pf.	" Rthl. 29 Sgr. " Pf.	" Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer	" Rthl. 20 Sgr. " Pf.	" Rthl. 18 Sgr. 9 Pf.	" Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.